Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpf. Postbestellgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fritholm Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., amtl. Anzeigen 5,5 Rpf., Textzeile 18 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorkriegspreise zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA. X. 36: 3750. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 231 — Samstag den 3. Oktober 1936 — 94. Jahrgang

Deutschland feiert Erntedank

Bauer und Städter einst und jetzt

Von Landesbauernführer Alfred Arnold

Zum viertenmal seit der Machtergreifung feiert das ganze deutsche Volk das Erntedankfest. Auch dieses Fest schien entweder in Vergessenheit zu geraten oder zu einer rein kirchlichen Angelegenheit zu werden. Man braucht sich darüber nicht zu wundern. Wenn ein Volk seine Herkunft völlig vergißt, wenn der Bauer als Ueberbleibsel einer längst vergangenen Zeit betrachtet wird, wenn man das Brot auf dem Weltmarkt kauft, hat man keinen Grund, ein Erntedankfest zu feiern. Aber das hat sich geändert. Der Glaube an die Weltwirtschaft, die den Wohlstand und das Glück fördern sollte, enthüllte sich mehr und mehr als trügerischer Wahn. Erst als der Segen der Erde zum Fluch und Unsegen wurde und Millionen Arbeitslose sich nicht satt essen konnten, als Tausende von Bauern, von ihren Höfen vertrieben, das Heer der Unglücklichen in den Städten noch vermehrten, ahnte mancher wieder den Zusammenhang von Bauer und Volk, von Bauer und Wirtschaft und damit auch die unlösliche Einheit von Stadt und Land, Bauer und Arbeiter.

So sind die beiden Feste, am 1. Mai das Fest des deutschen Arbeiters, und das Erntedankfest, als Fest des deutschen Bauern, wieder nationale Feiertage geworden. Wie am 1. Mai das ganze deutsche Volk gläubig und hoffnungsvoll auf die Botschaft des Führers auf dem Tempelhoferfeld wartet und Frühlingserwachen feiert, so dankt am Erntedanktag das ganze Volk mit dem Führer auf dem Bückeberg dem alten Gott für das Brot, das er auf dem Acker des deutschen Bauern wachsen ließ. So sind diese beiden Tage Symbole für die Wiedergeburt unseres Volkes. Sie gehören zusammen wie Saat und Ernte, jung und alt, Führer und Volk. Das ist der tiefste Sinn des Nationalsozialismus, daß er die ursprünglichen und naturgegebenen Zusammenhänge nicht nur erkennt, sondern zum Ausdruck bringt und gestaltet. Gerade am Erntedanktag soll im ganzen Volk lebendig werden, was der Bauer ist und welche Aufgaben er zu erfüllen hat. Es sind zu allen Zeiten die gleichen geblieben, weil sie gleichsam von der Erde ausgesprochen und gefordert werden: Brot zu schaffen, Blut zu mehren, Sitte zu pflegen.

Von diesen Aufgaben ist der Weg der nationalsozialistischen Agrarpolitik bestimmt. Zunächst mußte der Boden und der Bauer befreit werden von der Herrschaft des Kapitals. Erst dann konnte im Reichsnährstand die große Gemeinschaft geschaffen werden, die fest und sicher in der Erde wurzelnd, die großen Aufgaben der Volksernährung zu lösen imstande ist. Immer wieder muß man darauf hinweisen, daß die 700 000 Erbhöfe, die vor drei Jahren wieder entstanden, die Zellen des ganzen deutschen Volkes sind. In ihnen hat das Lebensgesetz unseres Volkes — Blut und Boden — Ausdruck gewonnen. Man vergißt nur da und dort, daß der Erbhof seinem Inhaber nicht in erster Linie eine bequeme Sicherheit gewährt, sondern daß er ihm vor allem Pflichten auferlegt. Recht und Pflicht wohnen selten irgendwo so nahe beieinander wie auf dem Erbhof. Kaum irgendwo wird so klar, daß der deutsche Sozialismus zunächst nur das Recht auf Leistung im Dienste des Ganzen begründet. Die Freiheit der Leistung wird auf dem Erbhof durch nichts eingeschränkt. Niemand hindert den Bauern, sein Leben und seine Wirtschaft so zu gestalten, wie es den natürlichen Verhältnissen entspricht und seiner Familie möglich ist. Die Leistungsfähigkeit der Bauernhöfe ist von ihrer sozialen Ordnung in besonderem Maße abhängig. Gerade am Erntedanktag, wo sich alle vereinigen, Bauern und Bäuerinnen, Bauernsöhne und Bauerntöchter, Bauernknechte und Mägde, soll uns das bewußt werden.

Es bleibt eine der entscheidensten Aufgaben, für alle zu sorgen, allen die Möglichkeit zu geben, sich eine sichere Zukunft zu schaffen, wie sie ihren Kräften und Fähigkeiten entspricht. An erster Stelle steht die Siedlung. Am Erntedanktag ist ein Rückblick und Ausblick zugleich notwendig. Da sehen wir die 70 000 Neubauernhöfe, die in den letzten zwei Jahrzehnten geschaffen wurden. Wir sehen aber auch die gewaltigen Siedlungsbewegungen vergangener Jahrhunderte, die sich alle nach dem Osten richteten und denen gegenüber dieses Ergebnis nur ein Anfang sein kann. Wir sehen weiter noch Millionen Hektar Land, die einst dem deutschen Bauer gehört haben, und die ihm wieder einmal gehören müssen.

Das ist unsere Hoffnung und unser Ziel. Voraussetzung aber, um es zu erreichen, ist die starke Liebe zum Boden und der Wille, Bauer zu bleiben oder Bauer zu werden. Möge der Erntedanktag diese Liebe zum Boden als die größte Kraft des deutschen Bauern und des deutschen Volkes stärken! Am Erntedanktag wollen wir nicht übersehen, was der Bauer für die Versorgung unseres Volkes mit Nahrung schon geleistet hat und welche Aufgaben noch zu lösen sind. Wenn die landwirtschaftliche Erzeugung in den vergangenen drei Jahren von 6,4 Milliarden auf über 8,2 Milliarden gestiegen ist, so ist dies nicht auf eine Steigerung der Preise zurückzuführen, sondern auf eine gesunde und natürliche Steigerung der Erträge. Voraussetzung war allerdings eine Wirtschaftsordnung, deren Grundpfeiler Ordnung, Beständigkeit und Sicherheit gewährleisten. Mit liberalistischen Methoden wäre das niemals zu erreichen gewesen. Die Freude des Bauern an echter Arbeit und damit an wirklicher Leistung mußte wieder geweckt werden, wie die Konjunktur mit ihren verheerenden Wirkungen zu beseitigen war. Dabei zeigte sich, daß das Bauerntum noch so gesund war, daß die ungeheueren Schäden der liberalistischen Zeit verhältnismäßig rasch ausgeglichen werden konnten. Glaube und Hoffnung, sowie ein sicheres Ziel sind stärkere Kräfte auch für die Gestaltung der Wirtschaft, als die unsichere Aussicht auf Konjunkturgewinne.

Wenn heute trotzdem die völlige Selbstversorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln noch nicht erreicht ist, so kann man dafür nicht den Bauern allein verantwortlich machen. Vor allem darf man gerade in diesem Jahr die Einflüsse durch das Wetter, denen der Bauer immer ausgesetzt sein wird, nicht übersehen. Noch im Juni war eine Höchsternte zu erwarten. Eine Mittelernte ist daraus geworden. Trotzdem wollen wir nicht übersehen, daß noch gewaltige Ertragsreserven in unserem Boden und in unserem Bauerntum ruhen, goldene Schätze für unser Volk, die in den nächsten Jahren gehoben werden müssen. Es gibt wohl kaum einen Bauern in Deutschland, der glaubt, in seinem Betrieb am Ende aller Möglichkeiten zu sein, die Erträge zu steigern. Der Bauer weiß auch, daß nur der Ernährungsfreiheit erst die Wehrfreiheit ihren sicheren Grund bekommt. Das deutsche Volk aber möge an diesem Tag bedenken, daß seine Freiheit auf dem deutschen Acker wächst, und möge mit Dank und Treue, aber auch mit Stolz und Hoffnung auf den treuesten Sohn der deutschen Erde, den Bauern, herabschauen.

In Readin (Pennsylvanien) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden Textilarbeitern und Polizeibeamten, in dessen Verlauf mindestens 30 Personen verletzt wurden.

Die Felder lagen still und schwer, der Sommer brachte Segen ... (Bild: Niedermayer-Bavaria-Verlag.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Führer beförderte

Beförderungen in der Kriegsmarine

Berlin, 2. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 befördert: Zum Admiral den Vizeadmiral Schultze, Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee; zu Konteradmiralen die Kapitäne zur See Waßner, Marineattaché bei der Botschaft in London, Marschall, Abteilungschef im Reichskriegsministerium, Anker, Kommandant des Marinearsenals Kiel; zum Konteradmiral des Marineingenieurwesens den Kapitän zur See des Marineingenieurwesens Bettenhäuser, Kommandeur der Marineschule Kiel.

Beförderungen im Heer

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 wurden befördert: zum General der Infanterie der Generalleutnant v. Witzleben, Kommandierender General des III. Armeekorps; zu Generalen der Kavallerie: die Generalleutnante Frh. v. Weichs, Kommandeur der 1. Panzerdivision, Fr. Kreß v. Kressenstein, Kommandeur der 14. Division, ab 6. Oktober 1936 Kommandierender General des XII. Armeekorps; v. Pogrell, Inspekteur der Kavallerie; zu Generalen der Artillerie die Generalleutnante Professor Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Becker, Leiter des Kriegswesens beim Heereswaffenamt, Ulex, Kommandeur der 12. Division, ab 6. Oktober 1936 Kommandierender General des XI. Armeekorps; von Reichenau, Kommandierender General des VII. Armeekorps; zu Generalleutnanten die Generalmajore Hoth, Kommandeur der 18. Division, Karmann, Chef des Heeresverwaltungsamtes; von Schwedler, Chef des Heerespersonalamtes; Glocke, Kommandeur der 16. Division; zu Generalmajoren die Obersten von Lewinski, genannt von Manstein, Abteilungschef im Generalstab des Heeres; Pfeffer, Kommandeur des Artillerieregiments 16; Freiherr Roeder von Diersburg, Abteilungschef im Reichskriegsministerium; Gabcke, Inspekteur der Wehrersatzinspektion Leipzig; Schmidt, Oberquartiermeister III im Generalstab des Heeres; Bolk, Kommandeur der 5. Reiterbrigade; von der Leyen, Kommandant der Befestigungen bei Lötzen; Pflugbeil, Kommandeur des Infanterieregiments 10; von Apell, Kommandeur des Infanterieregiments 17; zum Generalarzt: der Oberstarzt Dr. Meyer, Korpsarzt X.

2 Prozent Diskontermäßigung in Frankreich

Paris, 2. Oktober.

Die Bank von Frankreich hat am Freitag den Diskontsatz von 5 auf 3 Prozent ermäßigt. Dementsprechend ist der Zinssatz für Lombardvorschüsse von 6 auf 4 Prozent und der Zinssatz für 30-Tage-Kredite herabgesetzt worden. Hierdurch wurden die am 24. 9. vorgenommenen Erhöhungen wieder rückgängig gemacht und das Niveau vom 9. 7. 1936 wieder erreicht.

Vor Litwinows Abdankung?

Eine Mitteilung des „Matin" — Potemkin als Nachfolger?

Paris, 2. Oktober.

Der „Matin" rechnet mit dem bevorstehenden Rücktritt Litwinows als Außenkommissar der Sowjetunion. Die Absetzung Rajewskys als Direktor des in französischer Sprache erscheinenden „Journal de Moscou" sei um so bezeichnender, als Rajewsky auch der Verbindungsmann zwischen dem Außenkommissariat und den ausländischen Diplomaten und Presseleuten gewesen sei. Da Rajewsky ein Schützling Litwinows sei, seien Gerüchte über Litwinows baldigen Rücktritt nicht unbegründet. An der Spitze der Gruppe, die Litwinows Ablösung fordert, stünden Woroschilow, Jegow und Mikojan. Als Nachfolger Litwinows wurden genannt Potemkin, der Schützling Woroschilows, der bisherige erste Mitarbeiter Litwinows, Krestinsky, und Mikojan.

Schweres Feuergefecht in Palästina

Arabischer Ueberfall auf britische Marschkolonne

London, 2. Oktober.

In der Nacht zum Freitag gerieten auf der Straße zwischen Acre und Safad im äußersten Nordwesten Palästinas britische Truppen, bei denen sich Generalmajor Howard und Brigadegeneral Beauman befanden, in einen Hinterhalt der Araber. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf die Angreifer zurückgeschlagen werden konnten. Als die britischen Truppen, die aus zwei Zügen Infanterie bestanden, ihren von Panzerwagen gedeckten Vormarsch fortsetzten, eröffneten drei Kilometer weiter arabische Scharfschützen, die sich in Olivengärten und Felsschluchten versteckt hielten, aus großer Entfernung erneut das Feuer. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Araber durch Geschützfeuer aus ihren Stellungen zu vertreiben. Sowohl bei dem ersten als auch bei dem zweiten Angriff waren britische Flieger eingesetzt worden, die jedoch nicht imstande waren, die arabischen Schützen ausfindig zu machen, da das Gelände dicht bewaldet ist.

Englands massive Aufrüstung

Neville Chamberlain spricht auf dem Parteitag der Konservativen

London, 2. Okt. Auf dem konservativen Parteitag in Margate hielt am Freitag abend an Stelle des verhinderten Ministerpräsidenten Baldwin der Schatzkanzler Neville Chamberlain seine mit großer Spannung erwartete Rede.

Neville Chamberlain erklärte zunächst, daß Baldwin, der sich bereits ausgezeichnet erholt habe, noch vor dem Wiederzusammentritt des Kabinetts die Führung der Staatsgeschäfte wieder übernehmen werde.

Der Redner setzte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zunächst mit der arbeiterparteilichen Opposition auseinander. Der Oppositionsführer Attlee erkläre, daß er den Rekrutierungsfeldzug nicht unterstützen werde, weil er die Außenpolitik der Regierung nicht billige. Auf ihrem Parteitag in Edinbourgh werde die arbeiterparteiliche Opposition beweisen müssen, ob sie ein Verantwortungsbewußtsein besitze. **Auf jeden Fall, so betonte der Redner, werde die Regierung ihre Aufrüstungspläne ohne Rücksicht auf die Opposition durchführen.** Es sei gefährlich, einen Unterschied machen zu wollen zwischen der für die Verteidigung Englands notwendigen Rüstung und der Rüstung, die für die Erfüllung der internationalen Verpflichtung Englands erforderlich sei. Wenn jemals der Tag komme, an dem England vollständig überzeugt sei, daß der Weltfriede durch kollektive Aktion oder eine internationale Polizeistreitkraft erhalten werde, brauche sich die Regierung nicht mehr den Kopf über Englands eigene Verteidigung zu zerbrechen. Dieser Tag sei aber noch nicht gekommen.

Er sei sicherlich der letzte Minister, der einer Aufrüstung das Wort rede, die größer sei als notwendig. Aber die Weltlage mache es dringend erforderlich, daß England das große Aufgabenprogramm auf dem Gebiete der Rüstung durchführe, das es in Friedenszeiten je unternommen habe.

Wenn dieses Programm durchgeführt sei, werde, wie der Schatzkanzler erklärte, England wieder eine angemessene Flotte zum Schutze seiner lebenswichtigen Verbindungswege besitzen. Es werde dann eine Armee haben, die zahlenmäßig zwar hinter den Heeren der Großmächte des Festlandes zurückstehe, die aber mit den modernsten Waffen der Wissenschaft ausgerüstet sei. Es werde eine Luftmacht besitzen, die hinsichtlich Geschwindigkeit, Reichweite und Qualität ihrer Mannschaft hinter keiner anderen Luftflotte zurückstehen werde. Die Entwicklung der Luftfahrt habe England bis zu einem gewissen Grade seiner Insellage beraubt und die englische Regierung sei sich sehr wohl der Bedeutung eines Krieges für englische Zivilbevölkerung bewußt. Aber man dürfe nicht vergessen, daß man sich in anderen Ländern einer solchen Möglichkeit für die eigene Zivilbevölkerung in noch stärkerem Maße bewußt sei. Er sehe in der britischen Luftstreitkraft, wenn sie erst einmal voll entwickelt sei, das größte Abschreckungsmittel gegen einen Krieg, das es gebe, und er unterstütze die Schaffung dieser Luftstreitkraft mit um so größerer Ueberzeugung und Begeisterung, weil jedermann wisse, daß sie niemals zu einem nicht provozierten Angriff dienen werde. Hauptziel und Wunsch von Volk und Regierung Englands sei die Erhaltung des Friedens.

England, so betonte der Redner, begehre nicht das Gebiet anderer und es habe weder den Wunsch noch die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgend einer anderen Nation einzumischen. England würde es aber auch nicht dulden, daß irgendeine andere Nation England eine fremde Regierungsform aufzwinge. In der Tat könnte die Gefahr einer Intervention nicht deutlicher illustriert werden als durch die kürzlichen Zwischenfälle in Verbindung mit dem bedauerlichen Kampf, der jetzt in Spanien vor sich gehe. Ohne die Ohne die mutige Initiative des französischen Ministerpräsidenten, die von dem ganzen Einfluß der britischen Regierung unterstützt worden sei, wäre vielleicht ganz Europa mit Folgen, die niemand voraussehen könne, in zwei entgegengesetzte Lager gezogen worden. Englands einziger Wunsch sei, seine Arbeit für friedliche und freundschaftliche Beziehungen mit allen fortzuführen. Gleichzeitig halte England es für seine Pflicht, zu versuchen, die Schwierigkeiten der anderen zu verstehen und ihnen beim Auffinden einer Lösung zu helfen, die im Interesse aller liege.

In diesem Zusammenhang erwähnte der Schatzkanzler die Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung.

Niemand, so fuhr der Minister dann fort, dürfe annehmen, daß das Aufrüstungsprogramm der Regierung bedeute, daß England den Völkerbund oder den Gedanken der kollektiven Sicherheit aufgebe. Die Geschichte des Völkerbundes während der letzten 12 Monate habe England einige wichtige Erfahrungen gebracht, aber sie habe England vielleicht auch einige nützliche Lehren erteilt. Die Aufgabe sei, die Gewähr dafür zu schaffen, daß sich diese Erfahrungen nicht wiederholten.

England könne sich nicht zu Maßnahmen verpflichten, die es möglicherweise in eine unhaltbare Lage bringen würden. England werde sich bemühen, den Völkerbund dadurch zu stärken, daß es ihn universaler mache. Es müsse zusehen, daß der Völkerbund Mittel und Wege finde, um die Beschwerden, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben, zu erwägen und sie, wenn möglich, zu beseitigen.

Nach Meinung der britischen Regierung würden sich die Friedensaussichten durch den Abschluß sogenannter Regionalpakte innerhalb der Völkerbundssatzungen beträchtlich verstärken. England habe seine Ansicht bekanntgegeben, zu versuchen, einen derartigen Pakt für Westeuropa auszuhandeln.

In diesem Zusammenhang wies der Schatzkanzler auf die Ursachen der gegenwärtigen Unruhe in der Welt hin, die nicht einfach, sondern verwickelt seien. Teils seien sie politischer Natur, teils seien sie eine Folge finanziellen Drucks oder von Warenpreisen, die sich nicht bezahlt machten, und teils rührten sie von einem angeblich Gleichgewicht zwischen dem Wert gewisser Währungen und der Höhe der Weltmarktpreise her. Wenn man jemals wieder zu normalen zwischenstaatlichen Beziehungen zurückkehren wolle, müsse man sich mit jeder einzelnen dieser Schwierigkeiten befassen.

Die britische Regierung sei hierzu bereit. Sie wolle zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und die krasseren Formen der Einschränkungen, unter denen die internationale Wirtschaft leide, beseitigen oder wenigstens vermindern helfen.

Der Minister wandte sich an dieser Stelle seiner Rede gegen die Oppositionsliberalen, die immer noch glaubten, daß England zum System des Freihandels zurückkehren könne.

Neville Chamberlain gab im weiteren Verlauf des wirtschaftlichen Teils seiner Ausführungen zu, daß sich die in Ottawa getroffenen Vereinbarungen mit den Dominien nicht ganz in der von England erwarteten Weise ausgewirkt hätten. Grundsätzlich sei jedoch der in Ottawa eingeschlagene Weg richtig gewesen.

Der letzte Teil der Rede war innerpolitischen Fragen gewidmet. Er erwähnte u. a. die Bemühungen zur körperlichen Ertüchtigung der englischen Jugend.

In dieser Hinsicht könne England von anderen Ländern sicherlich etwas lernen. Nichts habe auf die Besucher der Olympischen Spiele in Deutschland in diesem Jahr einen stärkeren Eindruck gemacht, als die hervorragende körperliche Verfassung der deutschen Jugend.

*

Auf der Jahrestagung der konservativen Partei wurde mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung abgelehnt, die die Vereinigung aller Anhänger der gegenwärtigen englischen Nationalregierung in einer einzigen Organisation forderte.

Annahme fand ein Antrag, der gegen die Auslandsreisen der englischen Außenminister Stellung nimmt. Die Führung der Verhandlungen im Auslande sei Sache der zuständigen Botschafter.

Auf dem Bückeberg alles bereit

Die großen Vorbereitungen für das Erntedankfest abgeschlossen

Bückeberg, 2. Oktober 1936.

Zum vierten Male feiern wir am Sonntag Erntedanktag. Wie jedes Jahr wird auch diesmal der deutsche Bauer auf dem Bückeberg bei Hameln vor seinem Führer aufmarschieren. Die Vorbereitungen zu diesem festlichen Ereignis sind nunmehr beendet. Die große Umgestaltung des Bückebergeländes, für die ein Zeitraum von mehreren Jahren vorgesehen ist, hat gewaltige Fortschritte gemacht. Der Arbeitsdienst hat die Landstraßen überholt und verbessert, so daß sich der Aufmarsch noch mühelloser als früher vollziehen kann. Ueberall stehen nun schon die Tribünen und an den 600 Fahnenmasten flattern bereits die großen Hakenkreuzbanner. Neu sind die auf dem unteren Teil des Festplatzes zu beiden Seiten des Mittelweges errichteten großen Tanzflächen, auf denen Tanz- und Singgruppen aus allen Gauen Deutschlands ihre Darbietungen zeigen werden. In der Stadt Hameln, in der jeder einzelne Einwohner an der festlichen Ausschmückung beteiligt war, sind 40000 Privatquartiere bereitgestellt worden. In den kleinen Ortschaften um den Bückeberg herum und in den Niederungen sind die großen Verpflegungs- und Unterkunftszelte aufgebaut worden, die noch zahlreicher sind als in den vergangenen Jahren. In Bad Pyrmont werden 5000 Bayern, Württemberger, Schleswig-Holsteiner und Schlesier untergebracht. Im nächsten Jahr soll eine große Zeltstadt in Pyrmont erstehen, um 50 000 Volksgenossen aufnehmen zu können.

Die an dem großen militärischen Schauspiel beteiligten Truppenteile sind zum großen Teil schon eingetroffen. Auf den Landstraßen sieht man lange Züge von Kraftwagen und Krafträdern der Wehrmacht. Pioniere sind damit beschäftigt, nicht weniger als 5 Brücken über die Weser zu schlagen, um den zu erwartenden gewaltigen Verkehr bewältigen zu können. Am Fuße des Berges ist bereits das „Bückedorf" entstanden, um das herum die Kampfhandlungen sich abspielen werden. 650 Polizeibeamte und Tausende von SA.-, SS.- und NSKK.-Männern sind zur Regelung des Straßenverkehrs am Samstag und Sonntag allein in der Stadt Hameln eingesetzt.

Der infolge eines Sportunfalls verletzte Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walter Darré ist noch nicht völlig wiederhergestellt und kann infolgdessen auch nicht an den Feierlichkeiten am Erntedanktage auf dem Bückeberg teilnehmen. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Meinberg, wird ihn vertreten. Auch dieses Jahr hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, wiederum die in Berlin weilenden Gesandten und Botschafter der ausländischen Mächte als Ehrengäste auf den Bückeberg eingeladen. Der größte Teil der Missionschefs hat diese Einladung angenommen. Ebenso wie innerhalb der Reichsgrenzen das deutsche Volk den Tag des Erntedankes feiert, so begehen auch die Deutschen in aller Welt als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zur großen Volksgemeinschaft diesen Tag. In den über 500 Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. werden rund 180 Veranstaltungen abgehalten, auf denen 60 führende Männer der Bewegung sprechen.

150 000 blockieren Madrid

General Franco für autoritäre Regierung

Paris, 2. Oktober.

Wie der Sender Valladolid mitteilt, werden 150000 Mann und 100 Flugzeuge der Militärgruppe für die Blockade Madrids eingesetzt werden. Das Hauptquartier von Oviedo teilt mit, daß ein Flugzeug der Madrider Regierung gestern nachmittag Oviedo überflogen und 12 kleinkalibrige Bomben abgeworfen habe. 9 Personen seien getötet worden. Am Spätabend habe ein anderes Madrider Flugzeug sofort in Flammen aufgehenden Brennstoff ausgeschüttet. Die entstandenen Brände hätten sofort gelöscht werden können.

Bei seiner feierlichen Einführung in das Amt eines spanischen Staatsoberhauptes erklärte General Franco in Burgos auf eine Ansprache des Generals Cabanellas nach hier vorliegenden Berichten u. a.: Unser „Aufstand" war der eines Volkes, das nicht untergehen will. Gleichzeitig aber haben wir die gesamte Zivilisation Westeuropas gerettet, die von den roten Horden bedroht ist. In einer Ansprache an das ihm zujubelnde Volk führte Franco aus: „Die barbarischen Taten, deren Spuren wir in Andalusien und Estremadura vorfanden, sind nicht von Spaniern, sondern von Ausländern im Solde Moskaus begangen worden. Unsere Regierung wird eine autoritäre Regierung sein. Wir werden für das Volk regieren. Wer etwa glauben sollte, wir würden die Vorrechte des Kapitalismus schützen, der täuscht sich. Wir werden für den Mittelstand und die unteren Schichten regieren. In Spanien, so schloß Franco, wird das Schicksal der Zivilisation entschieden.

In Barcelona wurden am Freitag im Beisein von etwa 6000 Zuschauern ein ehemaliger Militärrichter und zwei Hauptleute erschossen. Das sogenannte „Obergericht" arbeitet inzwischen fieberhaft weiter und hat wiederum einen Hauptmann und vier Leutnants zum Tode verurteilt.

Die Welt in wenigen Zeilen

4 Tote und 21 Schwerverletzte unter Tage

Eine Schlagwetterexplosion, die sich Donnerstag abend in La Bouverie bei Mons ereignete, hat nach den bis Freitag früh vorliegenden Nachrichten vier Tote und 21 Schwerverletzte gefordert. Es befinden sich noch etwa 10 Arbeiter in der Grube. Ihr Schicksal ist noch ungewiß.

7 Grad Kälte auf der Schneekoppe

Im Riesengebirge hält das Winterwetter, das seit Sonntag eingesetzt hat, weiter an. Während es auf der Höhe mit kurzen Unterbrechungen schneit, gehen im Tal kräftige Schneeschauer nieder. In der vergangenen Nacht wurden auf der Schneekoppe sieben Grad Kälte gemessen. Der Schnee liegt im Hochgebirge durchschnittlich 30 Zentimeter hoch, doch ist die Schneedecke stellenweise so stark verweht, daß Schneewehungen bis zu 2 Meter Höhe anzutreffen sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erntesegen – Erntedank

Dank

„Ich verlange nicht nach Reichtum. Ich verlange nur für meine Familie das tägliche Brot und eine gute Gesundheit. Für alles andere werde ich schon sorgen. Denn es ist die Freude meines Lebens, auf meinem Feld arbeiten zu können. Wachsen und blühen zu sehen, was ich selbst gepflanzt und gesät habe. Das ist mein Himmel auf Erden, mein Feld. Lieber Herrgott, tauche deinen Finger in mein Herz, und du wirst dich überzeugen können, daß nur Dankbarkeit darin zu finden ist, von einer gelegentlichen Dickköpfigkeit natürlich abgesehen.

O Herr, laß mich noch lange arbeiten, laß mein Leben noch lange dauern! Es ist so gut und schön, und die Sehnsucht nach deinem Himmel ist noch nicht so stark, daß ich meinen Spaten aus der Hand legen möchte. Das Verlangen nach meinem Acker ist stärker. Herrgott, ich danke dir für dieses freie Feld, über dem du dich unsichtbar erhebst bis in den höchsten Himmel. Auch in der Nacht danke ich dir, wenn du zwischen Sternen thronst. Ich danke dir für den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter, denn alle vier sind eine freundliche Gebärde deiner Güte, und die Freuden und Früchte, die sie uns bringen, sind immer dieselben, und dennoch ist es so, als erhielten wir sie stets zum allererstenmal.

Ich danke dir für den Regenbogen, den du über die Gewitterwolken spannst, für den Regen, der die Früchte des Feldes erquickt, für die Sonne, die sie aus dem Boden lockt, für den Wind, der das Böse vertreibt und den Windmühlen in die Flügel greift, für den Schnee, der die Wintersaat schützend umhüllt. Auch für den Mond danke ich dir, der immer im Zu- und Abnehmen etwas Gutes bewirkt, wenn man sich nach ihm zu richten weiß.

Hab' Dank für dein Schaffen Tag und Nacht! Du bist unser Gehilfe, deine Herrschaft dient uns wie ein Knecht." —

So spricht der alte Bauer Knoll in „Bauernpsalm", dem neuesten Roman des niederländischen Dichters Felix Timmermanns. Insel-Verlag.

Bildnis einer deutschen Bäuerin / Von Ida Bammert-Ulmer

Ich weiß nicht, was die Leute gegen Friedhöfe haben. Ich hab sie gern. Besonders die kleinen, windzerzausten Bergfriedhöfe und die stillen, herrlich vergrasten und verwilderten Anger um die Dorfkirchen, in denen auch einmal ein paar Geißen grasen können, ohne Schaden anzurichten. Sie haben so etwas Tröstliches. Man fühlt bei ihnen so recht, wie der Mensch zurückkehrt zum All, wie sein Staub wieder zu neuem Leben wird, zu Gras und Blume und wildem Rosenbusch, in dem die Immen summen und um den bunte Schmetterlinge gaukeln.

Stundenlang kann ich auf so einem Friedhofsmäuerlein sitzen oder zwischen den schiefen Kreuzen herumgehen und lesen, wer da in Gott begraben ruhe. Es ist eine Chronik der Dorfgeschlechter im kleinen, die sich da vor einem auftut. Manchmal sind auch vergilbte Bilder in dem Inschriftenkästlein an den Kreuzen, die das Gesicht der Toten festhalten für die Ueberlebenden.

So stöberte ich auch heute auf dem grünen Friedhofe des Wälderdorfes, das ich so sehr liebe und unter dessen Bauern ich so viele liebe Freunde fand. Das weiße Kirchlein liegt auf einem Hügel, etwas außerhalb des Dorfes und vom Hügel nieder steigen die Gräber mit ihren windschiefen Holz- und Eisenkreuzen. Die Wiesen ringsum sind über das zerfallene Mäuerlein geklettert und man sieht nicht recht, wo des Herrgotts Acker aufhört und seiner braven Bauern Acker anfängt.

Und so fand ich das Kreuz. Ein einfaches, in seinen Formen überraschend schönes, geschmiedetes Eisenkreuz. Es stand aufrecht, war also noch ziemlich neu und die Schrift in dem verschlossenen Kästchen war noch ziemlich frisch:

„Hier ruhet in Gott die ehrsame Frau
Maria Anna Moosmann von hier,
Wittib des † Bauern und Ammanns
Franz Xaver Moosmann,
gestorben im Alter von 90 Jahr."

Es war sicher nicht leicht, das Weib des Bauern und Amtmanns Franz Xaver Moosmann zu sein. Der war ein gar kluger und etwas sonderlicher Mann gewesen und wenn sein Dorf auch stolz auf ihn war, so hatte es ihn doch nie so recht und ganz einen der ihren genannt. Da waren zu viele Dinge, die seine Mitmenschen nicht verstanden und die ihm geläufig waren.

Doch diese Frau Mariann, diese einfache Bäuerin, hatte schon damals, vor mehr als 50 Jahren, das, auf was die Frauen unserer Tage so stolz sind: Sie war die treue Gefährtin, die mutvolle Lebenskameradin eines bedeutenden Mannes. Die Wälderinnen gelten ja als besonders klug und aufgeweckt, aber damals, vor mehr als 50 Jahren, dürfte es doch schwer gefallen sein, eine zweite Frau zu finden, die diesen studierten Bauern, diesen Autodidakten so vollkommen hätte verstehen und ergänzen können.

Das sind nun schon viele Jahre her, daß ich Frau Mariann kennen lernte. Ich weiß nicht, wer mich zuerst in das alte, schindelgedeckte Bauernhaus brachte. Man hatte mir erzählt von der Bibliothek und den Aufschreibungen dieses merkwürdigen Bauern und von seiner Witwe, die diesen Schatz hüte wie ihren Augapfel.

Mein Gott, ich war so jung damals und hatte so ganz andere Dinge im Kopf. Was würde das schon sein, so eine alte Bibliothek? Ich hatte schon viele gesehen. Und so eine alte Frau? Ich hatte auch schon viele gesehen. Man weiß ja, was junge Menschen oft für Kälblein sind und wie sie den Kopf voll haben mit dummen Gedanken und das Herz voll mit dummen Gefühlen.

Wahrscheinlich hatte ich damals im stillen gemeutert über den verlorenen Sommertag, an dem ich eine wunderliche Bäuerin aufsuchen sollte und an dem man doch so viel anderes hätte anfangen können. Wir fanden dann ein altes Bauernhaus mit einem blühenden Holderstrauch an der Ecke und einem munter hüpfenden Bächlein an der Haustür vorbei. Wir fanden eine freundliche, silberhaarige Bäuerin mit einem gütigen Runzelgesichtlein, die einen mit viel Herzlichkeit aufnahm und einen, stolz und bescheiden zugleich, über die Stiege hinaufführte und eine Kammertür öffnete. Und hier standen an der Wand, bis hinauf unter die niedrige Decke Buch an Buch, alte, abgegriffene, zerlesene Bände mit dicken, steifen Deckeln und ungefügen Druckzeichen, manche von ihnen hundert, hundertfünfzig, zweihundert Jahre alt.

Nun war ich mein Lebtag ein Bücherwurm. Als ich erst einmal lesen konnte und den Sinn der Bücher verstand — oder auch nicht — war ich für alle nützlichen und praktischen Dinge des Lebens verloren. In den unglaublichsten Verstecken stöberte meine Mutter mich manchmal auf, wie ich über einem Buch kauerte, die Finger in den Ohren, entrückt und verloren und so weit weg, daß meist nur ein energischer Puff mich zurückbringen konnte.

So war es wohl nicht verwunderlich, daß ich an jenem Frühsommertage nach zwei Stunden noch auf dem blank gescheuerten Fußboden in der Kammer hockte, durch deren Fenster Sommersonne und Holderduft in breiten Wellen hereingeflutet kamen. Um mich waren Stöße von Büchern aufgeschichtet und mir schien, als wäre darin die Weisheit der ganzen Welt aufgestapelt: Lyriker und Klassiker, Weltgeschichte, Kulturgeschichte, Naturgeschichte Kirchengeschichte — Dinge, von denen ich damals noch nicht viel verstand und andere Dinge, von denen ich wohl in meinem ganzen Leben nichts verstehen würde: Physik und Chemie, Geologie, Astrologie, Theologie, lateinische und griechische Bücher sogar — man wurde geradezu erschlagen von so viel Wissenschaft. Am verwunderlichsten aber waren die hohen Stöße vergilbter Bogen, die von unten bis oben vollgeschrieben waren mit den kleinen, kritzeligen Schriftzeichen des Bauerngelehrten.

*

Ich bin dann in den Jahren darauf noch oft zur Frau Mariann gekommen und habe manche Stunde in der seltsamen Bibliothek herumgestöbert. Lieber aber wurden mir später die Plauderstunden mit der freundlichen, weißhaarigen Frau, die so klug und gut zu erzählen wußte aus einem reichen Leben, die mich junges dummes Ding vielleicht zum erstenmal ahnen ließ, was für ein Wunder an Tiefe und Güte so eine Frauenseele eigentlich sein könne. Denn was uns in unserer Jugend geschenkt wird an Liebe und Mütterlichkeit, nehmen wir als Selbstverständlichkeit des Alltags hin, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden.

So saßen wir manchmal in der sonnigen Laube. Auf dem weißgescheuerten Wäldertisch hatte die Bäuerin immer irgend eine bescheidene Labe für den Gast, ein paar rotbackige Aepfel, ein schwarzgerauchertes Stück Speck auf einem weißen Holzteller, ein Gläschen Kirsch. Die alte Bäuerin saß da mit ihrem silberweißen Haar, hatte die gearbeiteten Hände im Schoß gefaltet und sah lächelnd auf ihre Sonnenblitzgerle. So nannte sie die kleinen, bunten Portulakröschen, die sie in Kistchen auf der Laubenbrüstung zog. „Ich hab sie so gern. Bei trübem Wetter sind sie geschlossen, aber beim kleinsten Sonnenstrählchen machen sie die Kelche weit auf."

Mir sind die Sonnenblitzgerle der Frau Mariann unbewußt zum Symbol geworden — sich ducken in Regen und trüben Tagen, aber jedem kleinsten Sonnenstrählchen das Herz weit und freudig öffnen und alle bunten Farben leuchten lassen.

*

Das Leben führt die Menschen zusammen, das Leben bringt die Menschen auseinander. Manches Jahr ging ins Land bis ich das liebe Wälderdorf wiedersah. Frau Mariann war noch älter geworden, noch silbriger, noch gütiger das runzlige Gesicht. Und sie war ein gutes Stück in den Boden hineingewachsen. Achtundachtzig Jahre — ein schönes Alter sagen die Leute. Ich sage ein mühsames Alter, ein einsames, freundloses Alter.

Ich blättere in ihrem roten Gästebuch — Hunderte von Namen durch alle Jahre hindurch. Namen von gutem Klang aus dem ganzen Lande, Namen von weit her, aus allen Städten des Reiches, aus allen deutschen Gauen, aus der Schweiz, aus Ungarn, aus Amerika. Alle haben die Frau aufgesucht, die des ungewöhnlichen deutschen Bauern Weib und Kameradin war. Besonders auch Landsleute, die in die Fremde verschlagen wurden und nach langen Jahren die Heimat besuchten.

Doch gegen das Ende zu werden die Namen immer spärlicher, immer weniger der Besuche. Es war einsam geworden um die alte silberhaarige Frau, sie selbst etwas wunderlich und eigenbrötlerisch, wie es wohl das Vorrecht sehr alter Leute ist, wenn sie kinderlos geblieben sind.

Ich stand vor dem Bilde Franz Xaver Moosmanns mit der hohen, geistvollen Stirn, den klugen Augen, dem gütigen Lächeln um den feingeschnittenen Mund und dachte mir: Du alte, silberhaarige Frau, du arme, einsame Frau, du reichbeglückte Frau! Dreizehn Jahre an der Seite dieses Mannes, nur dreizehn Jahre, aber was ist dagegen ein einsames Alter.

Ich stand in der Kammer vor den langen Bücherreihen, zog einige der alten Bände mit den dicken, steifen Deckeln und den ungefügen Druckzeichen heraus, blätterte in den vergilbten Bogen, die vollgeschrieben sind mit der kleinen kritzeligen Schrift des Bauerngelehrten — Weltgeschichte, Kulturgeschichte, Astronomie . . .

Du alte runzlige Frau, du Priesterin der Erinnerung, die über Verstehen und Begreifen hinaus, über Tod und Einsamkeit hinaus die aufgestapelte Weisheit hütete, mit der sich der suchende Geist ihres geliebten Toten mühte!

Vor dem Fenster lagen große Schneehaufen, der muntere Bach war gefangen unterm Eis, der Holderstrauch stand kalt und frierend an der Hausecke. Und die Achtundachtzigjährige hielt eine schwarze Katze auf dem Schoß und wärmte sich an ihr die frierenden Hände.

Frau Mariann, wo sind deine Sonnenblitzgerle?

*

Frau Mariann, wo blieben deine Sonnenblitzgerle? Aber blühen sie nicht als tröstliche Kunde von der Unerschöpflichkeit allen Lebens über ihrem müden, alten Körper! Zu Füßen des Kreuzes, auf dem ihr Name steht: „Hier ruhet in Gott Maria Anna Moosmann . . ."

Liegt nicht dein kluges, gütiges Lächeln in jeder rosigen Blüte des wilden Rosenbusches, der vom Nachbargrab herüberlangt und seine Zweige um das dunkle Kreuz legt . . .

Ich möchte die Inschrift am Kreuz auslöschen und dafür hinschreiben: „Hier liegt eine deutsche Bäuerin!"

Garben — A. Grimm-Sachsenberg

Erntedank – Bauerndank / Von Karl Burkert

Ein langes Jahr, ein hartes Jahr,
Das ist dem Bauern stets geschenkt.
Durch viele Not und manche Fahr
Er seine groben Fäuste zwängt.

Bald fehlt's am Gras, bald geizt das Feld,
Es schlägt der Schauer, schatzt die Maus.
Oft ist's im Stall nicht wohl bestellt,
Die Sonne bleibt, der Regen aus.

Der Schnee bricht ihm den schönen Wald,
Der Tau verdirbt das Obst, den Wein.
Die Hoffnung trügt ihn hundertfalt,
Mit Schweiß bezahlt er jeden Stein.

Doch wenn er dann sein Werk getan
Und eingeheimst Halm, Frucht und Brot,
Kommt ihn ein frommes Denken an,
Spürt er ein inneres Gebot.

Und tritt vor seinen Herrgott hin,
Spricht: Alles steht auf dir, ich weiß!
Dir dank ich, was ich hab und bin!
Dir sing und sag ich Lob und Preis!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Um zwei Rüben und fünf Beeren / Von W. Schröder

Christel Sandhagen hatte das Glück, von der Hägener Gemeinde als Nachthirte angestellt zu werden. Der alte Hinze war mit dem Tode abgegangen, und als sich dann sein Schwiegersohn, eben jener Christel Sandhagen, erbot, das Vieh des Nachts vor dem Tore zu hüten, nahm man ihn. Zwei Taler gab es für den ganzen Monat, und das war beileibe nicht viel. Am Tage besserte er für seine Nachbarn die Schuhe aus, und wenn Christel nicht schusterte, schlief er in der kleinen Kammer, die gleich neben der rauchgefüllten Küche lag. Doch oft floh ihn der Schlaf, wenn der Hunger gar zu sehr in seinem Magen wühlte. War seine Stine auch fleißig und half hier und da, die Wäsche am Flußufer mit dem Waschholz zu bearbeiten, es langte nicht hin und nicht her. Und als nun im Mai die kleine Bärbel zur Welt kam, wurde Schmalhans gar oft zum Küchenmeister.

Kein Wunder, daß Christel Sandhagen des Nachts, wenn er mit seinen Schweinen, Ziegen und Kühen allein unter Gottes Himmel stand, allerhand Gedanken kamen. Neben den Triftwegen wuchsen in den Gärten der Hägener schon Salat, Rüben, Erdbeeren und andere Leckerbissen. Wenn er nun hier und da aus dem dicht Gewachsenen etwas nahm, ob das wohl bemerkt würde? Drohend stand dann die Strafe des Unterwassertauchens vor ihm, und knurrenden Magens ging er weiter. Genügend Abwechslung bot ihm ja das Zusammenhalten des Viehes.

Der letzte Garten vor dem freien Felde gehörte dem reichen Basse, jenem Rademacher, der am Wendengraben vor und auf seinem Grundstück so manchen invaliden Wagen stehen hatte, dem neue Räder wieder aufhelfen sollten. Viele Gesellen und Lehrlinge schafften für ihn, und ein Taler kam nach dem anderen auf die hohe Kante. Und in diesem Garten des ebenso ehrsamen wie geizigen Rademachers wuchsen die schönsten Erdbeeren. Selbst in der Dunkelheit leuchtete die rote Farbe, und Christel Sandhagen mußte zur anderen Seite schauen, denn sonst wurde seine Hand von den saftigen Früchten gar zu sehr angezogen.

Eine warme Nacht im Juni des Jahres 1751 war es. Nur ein Stückchen schwarzes Brot hatte ihm seine Stine am Abend mitgeben können, und das war längst verzehrt. Arg wühlte der Hunger in seinem Magen, während rechts und links Eßbares, Hungerstillendes wuchs. Scheu schaute Christel hinter sich, niemand war zu sehen, schnell hier zwei Mohrrüben und da eine Handvoll Erdbeeren, und nun ins freie Feld zum Vieh. — Da schnaufte es neben ihm, vor Schreck wäre ihm das soeben Geerntete fast aus den Händen gefallen. Doch es war nur ein Rind, das neugierig guckt. Christel gibt ihm das Kraut der beiden Rüben und verzehrt selbst seinen Teil.

Doch, wer pfeift denn da? Kommt jemand? Hat ihn einer der Gartenbesitzer belauscht und beobachtet? Wahrhaftig! Rademachers-Basse kommt und mit ihm ein Wachmann von der Torwache. Alles Leugnen und Beteuern hilt ihm nichts; Christel wurde am andern Morgen am Tor gefänglich eingezogen.

Umständliche Verhöre folgten; alle Gartenbesitzer waren natürlich der Meinung, daß ihre Ernte im vergangenen Jahr größer gewesen, und nur Christel, der Nachthirt, konnte daran schuld sein. Schließlich verurteilte man ihn auf dem Hagenrathaus zur Strafe des Untertauchens im eisernen Korb, und zwar achtmal hintereinander. Der Nachrichter sollte die Strafe vollziehen, doch ausführen ließ sich der Befehl nicht, denn der Pfahl war samt dem eisernen Korb in den Fluß gefallen. Nicht erst jetzt! Schon im vergangenen Sommer hatten spielende Kinder den morschen Stamm umgerissen. Und nun lag er da am Ufer. Der große Querbalken mit dem Korb ragte kaum noch aus dem Wasser heraus.

„Also", sagte der Bürgermeister auf dem Hagenrathaus zum Nachrichter, „ihr müßt den Pfahl aus dem Wasser ziehen und aufstellen, damit die Strafe vollzogen werden kann." Doch der Nachrichter entgegnete, daß er und seine Knechte wohl Henkersdienste zu tun sich verpflichtet hätten, daß das Inordnunghalten der Schandpfähle, Marterpfähle und Galgen aber nicht ihre Sache sei.

Darob große Beratung im Rathaus. Der der Rechte kundig war, erklärte, daß der Pfahl auf Kosten der Stadt aus dem Wasser gezogen und an seinen früheren Standort gelegt werden müsse. Das Neuaufstellen und die vielleicht nötig werdenden Erneuerungen an Pfahl und Korb aber wären Angelegenheiten der hochfürstlichen Kammer.

Also wurde die Zimmergilde aufgefordert, den Pfahl vor dem Tor mit allem, was daranhängt und dazugehört, aus dem Fluß herauszubringen und die Rechnung mit genauen Angaben dem Ratskämmerer einzureichen.

Nach kaum drei Wochen war das geschehen, und nun schrieben Bürgermeister und Rat an die hochfürstliche Kammer den folgenden Brief:

Hoch- und edelgeborne Herren!

Unseren untertänigsten Gruß zuvor.

Demnach ein Nachthirte wegen Gartendiebstahls eingezogen und ihm die Strafe des Korbes zuerkannt ist, berichtet der Nachrichter, daß der Korb schadhaft und die Klappe nicht mehr daran befindlich. So haben Euer Hochwohl- und Hochedelgeboren wir solches hierdurch vermelden und gehorsamst ersuchen wollen, Sie belieben die Verordnung ergehen zu lassen, daß der Korb, womit die Gartendiebe zu bestrafen, fördersamst repariert werden möge.

Dienstergebenst und untertänigst
Rat und Bürgermeister.

Nicht, daß nun die Kammer gleich auf dieses Schreiben das Nötige veranlaßt hätte! Zunächst mußte festgestellt werden, ob sie denn überhaupt zur Erneuerung von Pfahl und Korb zuständig war. Und siehe, aus früherer Sache gleicher Art ergab sich, daß die Kammer den Korb zu liefern und instandzuhalten, daß aber der Rat für alles, was am Schandpfahl von Holz war, aufzukommen hatte. Es wurden nun Rat und Bürgermeister von diesem Vorgang in Kenntnis gesetzt und um schriftliche Bereiterklärung zur Erneuerung des Pfahls und Querbalkens ersucht. Was auch geschah.

Mitte Oktober lieferte Meister Heinrich Schmid den eisernen Korb am Tor ab und erhielt für die Ausbesserung gedachten Korbes aus der Kammerkasse einen Taler und achtzehn gute Groschen. Ende Oktober bauten die vom Rat bestellten Zimmerleute den neuen Galgen auf.

Christel Sandhagen hatte diese ganze Zeit in seiner dumpfen Gefängniszelle zubringen müssen. Arg feucht war der Keller des Hagenrathauses, und manche Ratte stattete dem armen Nachthirten einen Besuch ab. Wegen zwei Mohrrüben und einer Handvoll Erdbeeren blieb ihm nichts erspart; die Sorge um Weib und Kinder verließ ihn nie. Gar oft fragte Christel seine Wärter, warum man ihn nicht endlich in den eisernen Korb bringe, das Untertauchen im sommerwarmen Fluß erschien ihm längst nicht so schlimm, als das Warten im elenden Gefängnis.

Mittlerweile kam der Winter und der Fluß fror zu, so daß man mit Pferd und Wagen hätte darüber hinwegfahren können.

Rat und Bürgermeister waren einig, daß nun die Strafe an Christel Sandhagen nicht vollzogen werden konnte; im Protokoll hieß es: Man wartet des Frühjahrs und des Auftauens des Flusses ab.

Im März war es endlich so weit. Christel Sandhagen fuhr auf dem Schinderkarren zum Richtplatz. Viel Volk war zur Begleitung und zum Schauen gekommen. Und es lohnte sich. Christel Sandhagen, abgestumpft, abgehungert und wenig widerstandsfähig, erlitt beim ersten Niedertauchen in die kalte Flut einen Herzschlag.

Was zu Protokoll genommen wurde. Von Rechts wegen!

Wegen zwei Mohrrüben und fünf Erdbeeren. — — —

Ja, ja, die gute alte Zeit! Die gute alte Zeit!

Dankfest in Ulm am 5. August 1817 bei der Einfahrt der ersten Garbenwagen, welche mit Blumen geschmückt unter Begleitung der Schuljugend mit Gesang vor das Münster geführt wurden, wo eine öffentliche Lob- und Dankrede wegen nunmehr überhandener Teuerung und Not und der diesjährigen reichlichen Ernte gehalten wurde.

Erntedank / Von Johannes Heinrich Breach

Jetzt geht das große Danken durch die Lande,
der Gärten Gürtel, wie zum Opferbrande
erfüllten Seins in letzten Rausch gerückt,
steht farbenübersprüht vor stillen Fluren,
nur hie und da noch letzte Sichelspuren,
schon wird der Pflug ins leere Feld gedrückt

Die Ernte fiel. Die winterwarme Hülle
der Scheunen birgt die eingebrachte Fülle,
hoch aufgeschichtet liegt die goldne Frucht.
Das bäuerliche Jahr nahm guten Lauf,
ein Ackersegen hob den andern auf,
nun lenkt des Schaffens Kahn zur stillen Bucht.

Die arbeitsmüden schwielenharten Hände,
ursächlich an dem Werk zur frohen Wende
beteiligt, falten sich in Dankbarkeit.
Sie rodeten und streuten Körner aus,
sie schleppten schwerer Halme Last nach Haus
und richteten das Werk zu seiner Zeit.

Die Orgel jauchzt, der Priester spricht sein Wort,
Gesänge tönen auf und wogen fort.
Es hört's der Birnbaum bei der Gartenbank,
es hört's die Scholle in dem tiefen Grunde,
und zu der Inbrunst aus der Menschen Munde
gesellt sich die Natur im gleichen Dank.

Ein paar lustige Geschichten

Der verwandelte Ochs

Vor einem Jahr kommt ein Bauer mit einer Fuhre Holz ins Kloster nach B. Während die Klosterknechte sein Holz abladen und den beiden Rindern Heu zu fressen geben, labt sich der Bauer drinnen in der Klosterkellerei an einem kühlen Trunk Klosterbier. Wie er aber herauskommt, um heimzufahren, findet er nur noch die Kuh an der Deichsel, der Ochs ist verschwunden. „Guter Mann", trösten ihn ein paar Laienbrüder, „da ist ein Wunder geschehen. Euer vermeintlicher Ochs war ein verzauberter Laienbruder unseres Klosters. Wann habt Ihr ihn gekauft?" „Vor einem Jahr", erwiderte der verdutzte Bauer. „Ja, das stimmt", fuhr ein verschmitzter Laienbruder fort, „gerade vor einem Jahr hat der Herrgott unseren Kellerbruder Rudiman zur Strafe für heimliche Trunksucht in einen Ochsen verwandelt. Jetzt ist die Bußezeit um! Seht, dort geht er glückselig und reuig in die Kapelle. Da seid Ihr ungeschickt gewesen beim Einkauf." Der Bauer kratzt sich hinterm Ohr und murmelt: „Ja, das verflixte Saufen! Nun, in Gott's Namen. Ihr habt mir mein Holz so gut bezahlt, da kauf ich halt einen neuen am nächsten Viehmarkt." Und er läßt die Kuh allein den leeren Wagen heimfahren nach Kreenheimstetten. Am nächsten Jahrmarkt geht er nach Meßkirch und beschaut sich das Rindvieh vorn und hinten, denn diesmal möchte er nicht wieder einen verherten Laienbruder in den Stall bringen. Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als er plötzlich vor seinem geklauten Ochsen steht! Er erkennt ihn an der weißen „Bläß", die ihm überm linken Steißbein glänzt, stürzt auf ihn zu, umarmt ihn und ruft unter Tränen heiligen Mitleids: „Aber Hochwürden, können's denn auch gar nit solid werden!"

Ein wunderlicher Geselle

Es war einmal ein Mann, der kam des Weges dahergetrollt mit einem Sack Gerste auf einem Schubkarren. Er wollte zur Mühle, um die Gerste mahlen zu lassen. Da traf er einen anderen Mann, und sie kamen ins Gespräch. „Guten Tag, ist der Weg gut?" „Ich habe nicht versucht, wie er schmeckt." — „Läuft die Mühle?" — „Ich begegnete ihr nicht." — „Du bist mir ein wunderlicher Geselle." — „Ich bin kein Geselle, da ich ein verheirateter Mann bin. Das bin ich nun schon 20 Jahre." — „Das ist ja gut." — „Das war doch nicht ganz gut." — „Warum nicht?" — „Nun, weil meine Frau so furchtbar alt war." — „Das war schlimm." — „Nein, das war doch nicht so ganz schlimm." — „Warum nicht?" — „Weil sie ein Haus und viel Geld hatte." — „Das war gut." — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, weil darunter so viel Kleingeld war." — „Das war schlimm." — „Nein, das war doch nicht so schlimm, weil ich für die Schillinge vier gute Schweine bekam." — „Das war gut." — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, denn als unsere Mutter das Fett einschmolz, da brannte das ganze Haus ab." — „Das war schlimm." — „Nein, das war doch nicht so schlimm, denn da bekam ich dafür ein neues Haus." — „Das war gut." — „Nein, das war doch nicht so ganz gut, denn als meine alte Frau hinauf wollte und das Haus besehen, fiel sie und brach ihren Hals." — „Das war schlimm." — „Nein, das war doch nicht so schlimm, denn da bekam ich an ihrer Stelle eine neue, junge Frau." — „Das war gut." — „Nein, das war doch nicht so gut, denn die jungen Burschen gefallen ihr besser als ich." — „Das war schlimm." — „Ja, das war schlimm. Guten Tag."

Bunter Kehraus

Bier-Kieser hießen solche, die aufgestellt waren, das Bier zu prüfen. Bekannt ist der Witz, sie hätten dabei Bier auf eine Bank geschüttet und seien darauf gesessen. Wenn beim Aufstehen die Bank an ihnen hängen blieb, so war das Bier gut (während später die Leute umgekehrt an der Bierbank hängen blieben, hieß es). So ein Bier-Kieser macht nun einmal bei einem Wirt die Probe. Er schüttelte den Kopf, bat den Wirt, hinauszukommen in den Hausgang, und sagte, die Hände auf den Rücken legend, mit bedeutungsvoller Miene: „Herr Gastwirt, euer Bier hat a Gschmäckle." Damit wollte er sagen, es habe einen Stich. Der Wirt frug: „Was für ein Gschmäckle hat mein Bier?" In demselben Augenblick fühlte aber auch der Bier-Kieser einen Taler in der Hand, sein Antlitz erheiterte sich und er sprach: „A guts Gschmäckle, Herr Wirt."

Wichtige Besprechung

Ein Arzt erhält spät am Abend die Karte eines Kollegen. „Kommt doch noch ein bißchen in die Kneipe, uns fehlt der dritte Mann zum Sk...!"

„Liebe Emilie", sagte er nun zu seiner Frau, „ich werde nochmals fortgerufen." — „Ist es denn so wichtig?" — „Ach, ein schwieriger Fall", antwortete er, „zwei Aerzte sind schon da!"

Herausgegeben im Auftrag der NS.-Presse Württemberg von Hans Revoine (Ulm a. D.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbische Chronik

In Winterbach, OA. Schorndorf, konnte Fräulein Emma Bockshammer ihren 90. Geburtstag im Altersheim, wo sie seit einigen Jahren weilt, feiern.

*

Auf der Bietigheimer Polizeiwache fand sich ein 25jähriger Mann ein, der vorgab, von Stuttgart zu kommen, wo ihm sein Geldbeutel samt Inhalt abhanden gekommen sei. In einer Schachtel trug der Verhaftete Strychnin bei sich. Er hat dann im Laufe seiner Vernehmung zugegeben, daß er aus Karlsruhe stamme und Selbstmordabsichten hatte, weil er von seiner Arbeitsstelle entlassen worden sei.

*

Der Führer und Reichskanzler hat zum Nachfolger des an die Regierung in Düsseldorf versetzten hohenzollerischen Verwaltungsgerichtsdirektors Baldus den Verwaltungsgerichtsdirektor von Reden ernannt.

*

In Feuerbach ist im Alter von 65 Jahren Stadtpfleger Häußler verschieden. Mehr als 40 Jahre stand er allgemein geschätzt hier im öffentlichen Dienst und hat seine ganze Kraft, sein umfassendes Können und Wissen der früheren Stadt und dem nunmehrigen Stadtteil Feuerbach gewidmet.

Nördlingen, 2. Oktober. (Der tödliche Brombeerendorn.) Die 68 Jahre alte Landwirtsehefrau Margarete Nagel hier verletzte sich durch einen Brombeerendorn an einem Finger der rechten Hand. Es stellte sich Blutvergiftung ein, worauf der Frau zwei Finger abgenommen werden mußten. Die Blutvergiftung war jedoch schon so weit vorangeschritten, daß die Frau an den Folgen der an und für sich kleinen Verletzung gestorben ist.

Stuttgart, 2. Oktober. (Freizeitlager der Stuttgarter Hitler-Jugend.) Anschließend an die große Freizeitaktion der Hitler-Jugend im Sommer, die ein großer Erfolg der sozialen Arbeit der HJ. wurde, führt der Bann 119 (Stuttgart) noch zwei weitere Freizeitlager von je 14 Tagen Dauer durch. Die Freizeitlager finden im Paul-Scholpp-Haus, dem Landheim des Bannes 119 in Hepsisau bei Weilheim/Teck statt, und geben den Jungarbeitern, die im Laufe des Sommers noch keinen Urlaub bekommen konnten, die Möglichkeit, ihre Freizeit in Gemeinschaft mit ihren Kameraden bei Spiel, Sport, Herbstfahrten und Schulung zu verbringen.

Spaichingen, 2. Oktober. (Frecher Einbruch.) Bei Nacht haben Einbrecher aus dem Güterschuppen des Bahnhofs Aldingen größere Mengen Lebensmittel, in der Hauptsache Butter, entwendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich einer der Einbrecher einschließen ließ und zwar zu einer Zeit, als gerade Güter ausgeladen wurden.

Waiblingen, 2. Oktober. (Autofahrer mit Gipsverband.) In der Waiblinger Straße in Korb wurde eine Tankstelle von einem Personenkraftwagen angefahren und über dem Erdboden abgerissen, wobei durch das ausströmende Benzin große Gefahr entstand. Der mit zwei Arbeitern besetzte Wagen kam wenige Schritte davon im Garten zum Stehen. Die beiden Insassen wurden verletzt. Der Wagenführer, dessen rechter Fuß in einem Gipsverband war, scheint in der Bedienung des Gas- und Bremshebels behindert gewesen zu sein und wurde durch das unsinnige Eingreifen in das Steuerrad durch seinen Nebensitzer, der unter Alkoholwirkung stand, aus der Kurve hinausgetragen.

Beihingen a. N., OA. Ludwigsburg, 2. Okt. (In den Neckar geraten und ertrunken.) Die am Donnerstag am Wehr des Kraftwerks gelandete Leiche wurde durch die Vermißtenzentrale Stuttgart als diejenige des 30 Jahre alten verheirateten Schlossers Karl Kolb aus Heidenheim festgestellt. Kolb ist von Heidenheim aus mit einem Bekannten auf das Volksfest nach Stuttgart gefahren, wo ihnen schon auf dem Weg dahin in Göppingen ein Kraftwagenunfall zustieß. Was weiter auf dem Volksfest vor sich ging und wie Kolb in den Neckar geriet, darüber fehlen zunächst die weiteren Anhaltspunkte.

Blaubeuren, 2. Oktober. (Die Kopfhaut abgerissen.) Die 12 Jahre alte Anna Süßmuth von Beiningen war ihrem Onkel, bei dem sie als Pflegekind lebt, beim Häckselschneiden behilflich. Dabei kam sie mit dem Kopf der Transmission zu nahe und wurde an den Haaren erfaßt, so daß ihr beinahe die Hälfte der Kopfhaut weggerissen wurde.

Ochsenbach, OA. Brackenheim, 3. Oktober. (Von einem Rind totgetreten.) Der bejahrte Landwirt und Steinhauer Jakob Knodel von hier kam auf tragische Weise ums Leben. Er wurde im Stall von einem Rind in den Unterleib getreten und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bereits eine Stunde später starb.

Hoheitszeichen auf der Amtstracht der Rechtswahrer

Stuttgart, 2. Oktober.

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Durch Erlaß des Reichsministers der Justiz vom 22. September ds. Js. wurde bestimmt, daß das Hoheitsabzeichen, welches den Richtern, Staatsanwälten und sonstigen zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung verliehen worden war, am 1. Oktober ds. Js. erstmalig anzulegen ist und daß aus diesem Anlaß an den Sitzen der Oberlandesgerichte und Landgerichte schlichte Feiern zu veranstalten sind. Demzufolge fanden am 1. Oktober an sämtlichen Landgerichten des Oberlandesgerichtsbezirks Stuttgart wie überall im Reiche würdige Feiern statt, an denen die Richter, Staatsanwälte und Urkundsbeamten der Landgerichte, Staatsanwaltschaften und Amtsgerichte teilnahmen.

Ein Toter bei einem Zusammenstoß

Stuttgart, 2. Oktober.

In der Ludwigsburger Straße fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraftrad auf einen parkenden Möbelwagen. Der 23 Jahre alte Beifahrer wurde tödlich verletzt, während der 28 Jahre alte Lenker des Motorrads schwer verletzt in das Katharinenhospital verbracht werden mußte, wo ihm kurz nach der Einlieferung der rechte Arm abgenommen wurde.

„Heißt Flagge!" – in den Kasernen

Stuttgart, 2. Oktober

Wie bei der Kriegsmarine, soll auch in Zukunft beim Heer der Tag mit einer feierlichen Flaggenhissung beginnen, um dem Soldaten das heilige Symbol, auf das er verpflichtet ist, in besonderer Weise vor Augen zu führen. Die Reichskriegsflagge, die das Hakenkreuz, verbunden mit dem Eisernen Kreuz und den Reichsfarben schwarz-weiß-rot zeigt, wird morgens gehißt und abends eingeholt.

Am gestrigen Tag ging in sämtlichen Kasernen des Wehrkreises Stuttgart die erste feierliche Flaggenhissung vor sich. Kurz vor 8 Uhr zog die Wache unter Befehl des Offiziers vom Kasernendienst auf. Mit Gewehr bei Fuß trat sie vor dem Fahnenmast an. Die Flagge wurde an der Leine befestigt, und Punkt 8 Uhr kam das Kommando „Heißt Flagge!" Die Wache präsentierte und ein Hornist blies das Signal „Flaggenparade". Langsam ging das Tuch am Mast hoch. Ein paar kurze, scharfe Kommandos, und die feierliche Flaggenhissung war beendet.

Der Bolschewismus ohne Maske

Eröffnung der Ausstellung „Weltfeind Nr. 1" durch Reichsstatthalter und Gauleiter Murr

Stuttgart, 2. Oktober.

gd. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung eröffnete am Freitagvormittag Reichsstatthalter und Gauleiter Murr die Propagandaausstellung der Antikomintern im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart. Nach kurzer Begrüßung durch Kreisleiter Mauer hielt Gauleiter Murr eine groß angelegte Rede, die eine energische und gründliche Abrechnung mit dem Weltjudentum war; er stellte fest, daß der Abwehrkampf gegen das Weltjudentum der Angelpunkt jeder völkischen Selbstbehauptung ist, und daß jedes Volk, das diese entscheidende politische Erkenntnis nicht erlangt, dem Untergang durch die Wühlarbeit der Bolschewisten geweiht sei. Er charakterisierte das Weltjudentum, dessen Erfindung die Demokratie, wie auch die Diktatur des Proletariats ist, und das es genau so versteht, sich in die Winkelzüge liberalistischer Diplomatie einzuschleichen. Alles ist nur ein Spiel des Juden mit dem Ziel, durch das Chaos die Herrschaft über die Welt zu erlangen. In unerbittlichem Kampf habe, so führte der Reichsstatthalter weiter aus, der Nationalsozialismus dem bolschewistischen Weltjudentum die Maske vom Gesicht gerissen. Diese Ausstellung „Weltfeind Nr. 1 — der Bolschewismus" zeigt den Juden dort, wo er gewütet hat und an die Macht gelangt ist. Mit aller Schärfe trat Reichsstatthalter Murr der Auffassung entgegen, daß eine bolschewistische Revolution in Deutschland vielleicht ruhiger und humaner verlaufen wäre. Nirgends wäre das Untermenschentum in seinem blinden Wüten grausamer geworden als in Deutschland, das das Judentum als seinen größten Gegner erkannt hat. Der Reichsstatthalter eröffnete die Ausstellung mit dem Wunsch, daß jeder Volksgenosse sie besuchen möge und daraus die Erkenntnis mitnehme von der Gefahr, die der Nationalsozialismus beseitigt habe, die aber überall jenseits der Grenzen als eine Drohung gegen den Frieden Europas heraufziehe.

Im Anschluß an die Eröffnung zeigte ein Kurzfilm den Bolschewismus bei seinem blutigen Vernichtungszug über die Kontinente. Die Ausstellung selbst zeigt an Hand von Dokumenten in Wort und Bild schlagend und überzeugend, welche Mittel und Wege das Judentum benützte, um die Grundlagen aller Kulturen und Völker zu zerstören, um seine Herrschaft aufzurichten. Die Ausstellung ist nichts weniger als eine Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte bolschewistischer Wühlarbeit und belegt jedes Wort mit unzähligen Dokumenten, die niemand mehr über das wirkliche Gesicht des ersten und größten Weltfeinds in Zweifel lassen.

Maurermeister Friedr. Vetter aus Jebenhausen, OA. Göppingen, war wie alltäglich auf seine Baustelle gegangen, als ihn nach kurzer Zeit ein Herzschlag traf.

2. Geschichtstagung des NS-Lehrerbundes

vom 17.—21. Oktober 1936

Ulm, 2. Oktober. Wie bekannt gegeben wurde, mußte die 3. Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte um eine Woche verschoben worden. Sie beginnt am Samstag, dem 17. Oktober mit dem Begrüßungsabend in den Sälen der Wilhelmshöhe. Die Tagungsfolge ist **Sonntag, den 18. Oktober**, 10 Uhr: Empfang im alten Rathaus; 11 Uhr: Kundgebung für Deutsche Vorgeschichte in der Max-Eyth-Halle. Eröffnung durch den Gauleiter Reichsstatthalter Murr. **Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg: „Germanische Lebenswerte im Weltanschauungskampf"**; 15 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Vorzeit" durch Reichsleiter Alfred Rosenberg, in der Markthalle; 17 Uhr: „Tod und Leben." Ein Spiel für eine Gemeinschaft von Gerhard Schumann. Musik von Paul Höffer; 20 Uhr: Oeffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Walter Schulz-Halle im Saalbau: „Familie und Sippe als Grundlage des germanischen Staates." — **Montag, den 19. Oktober**, 8 Uhr: Führungen (Altstadt, Blauviertel, Donauufer, Befestigungen, Patrizierhöfe, Münster), Treffpunkt Münsterportal; 9 Uhr: Versammlung der Gau- und Kreisfachbearbeiter für Geschichte, Gemeindesaal Schaffnerstraße. Vortrag des Bundesführers Dr. Hans Reinerth: „Süddeutschlands nordisch-germanische Sendung." Geschichtsvortrag; 15 Uhr: Vorträge im Saalbau. Dr. Franz Lüdtke-Berlin: „Deutsches Volkwerden im ersten Reich." Privatdozent Dr. Kleo Pleyer: „Der deutsche Südostraum in unserer Geschichte." Prof. Dr. Achim v. Arnim: „Staatsgehalt und Wehrverfassung im Ablauf der deutschen Geschichte"; 20 Uhr: Uraufführung der NS.-Kulturgemeinde: „Das Ewige Reich", Oratorium von Raabe, Musik von Heinz Schubert, im Saalbau. — **Dienstag, den 20. Oktober**, 9—12 Uhr: (Zentraltheater Hirschstraße) Vorträge zu den Themen: Deutsche Vorgeschichte als Grundlage nationalpolitischer Erziehung, Wege der Darstellung und Auswertung vorgeschichtlicher Forschungsergebnisse im Geschichtsunterricht; 15 Uhr: (Saalbau) Vortrag Ob.-Stud.-Dir. Iskraut: „Behandlung der Zeit von 1517 bis 1789 im Geschichtsunterricht." Vortrag Prof. Dr. Alnor-Kiel: „Aufbau des Geschichtsunterrichts in den Volksschulen"; 19.30 Uhr: Aufführung „Der Einsame" von Hanns Johst im Stadttheater, Anschließend Kameradschaftsabend in den Räumen der Museumsgesellschaft (Obere Stube), Marktplatz, bezw. im Kasino Ulm, Zinglerstraße. — **Mittwoch, den 21. Oktober**: Tagesausflug in das Nördlinger Ries oder Tagesausflug in das Federseemoor und an den Bodensee. — Die Anmeldung zur Teilnahme an der Tagung und den Ausflügen sind zu richten an: Reichsfachbearbeiter für Geschichte, Ob.-Stud.-Dir. Edelmann, Berlin W 35, Elsholzstraße 34/37, oder Kreiswaltung des NSLB., Ulm/Laupheim, Keplervolksschule. Der Beitrag zu den Tagungskosten beträgt 3 RM. (für Familienangehörige 2 RM., für Studenten 1 RM.).

*

In Mühringen, OA. Horb, brach ein Leitungsdraht und fiel auf die Straße. Das des Weges kommende etwa 7jährige Söhnchen des Bürgermeisters Hank wollte diesen Draht auf die Seite legen, faßte ihn mit beiden Händen und blieb hängen. Bäckermeister Albrecht übersah die Lage und eilte mit einem trockenen Brett herbei, auf das er den Knaben stehen hieß, worauf der Draht von ihm abfiel. Wie durch ein Wunder kam der Knabe unverletzt davon.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

18]

Manchmal spielt ihm Rübesam was vor, was „fertig" ist. Eine Melodie, ein Rezitativ, einen gut entwickelten Satz. Dann hockt Peter auf seinem Stuhl, hat den Kopf in der Hand und hört zu und weiß nicht, woher es kommt, daß ihm das, was der „Musikante" da spielt, so vertraut und freundlich klingt.

Gestohlen ist da nichts — nein. Es ist bestimmt neu. Und dennoch! —

So ist das auch an dem Tag, der der Gesellschaft bei Harichs folgt. Peter hat haargenau „Bericht erstatten" müssen. Fritz Rübesam grinst vor sich hin.

„Diese Eta von Harich scheint ein ziemliches Luderchen zu sein."

„Aber Fritze!"

„Bin schon im Bilde, Peter. Aber nun genug davon. Willst was hören, du?"

„Allemal."

Rübesam sitzt am Klavier. Erst präludiert er ein bißchen, dann „haut er rein". Es klingt wie aus einem Märchen. Manchmal sagt er ein Wort dazwischen, etwa „Pappeln" oder „Vögel in der Luft" oder „Liebesschwur".

Peter hat das anfängliche Lächeln längst verloren, er sitzt wie gefangen da, völlig eingesponnen in die Melodien.

Eine dunkle Ahnung überkommt ihn: Der da am Klavier kann mehr, als Sängern und Sängerinnen ihren Musikpart einzustudieren. In dem steckt was!

„Wer schreibt dir eigentlich den Text dazu?" fragt er. Rübesam sagt:

„Ich selber."

„Du selber — so, so —"

„Aber ich zeig' ihn nicht."

„Hab' ich schon gemerkt. Und wie soll die ganze Sache heißen, wenn sie fertig ist?"

„Wird nicht verraten."

„Quatschkopp!"

„Danke."

Rübesam hat ein unergründliches Gesicht. Eine volksliedhafte Weise quillt unter seinen Händen hervor, wird auf eine anmutig verträumte Art variiert und hat — jetzt hört Peter es verwundert heraus — irgendwie das Lied von der Lisel, das er so gerne singt, zum Motiv. Aber entzückend, reizvoll, was Rübesam daraus gemacht hat.

„Kerl — Kerl", murmelt er, als das Klavier schweigt. „Wie machst du das bloß? Das ist ja — also das ist einfach wundervoll."

Rübesam verschränkt die Hände um den Kopf. Ein Ausdruck leidenschaftlicher Besessenheit beseelt sein Gesicht.

„Ist es was, Peter?"

„Da steckt doch das kleine Lautenlied drin! Aber wie du das entwickelt hast, gerade so hab' ich's immer gefühlt."

„Ja? Famos!" lacht Rübesam. „Dann stimmt's ja." Er reibt sich die Hände und strahlt über das ganze Gesicht. Wie ein großer Junge sieht er aus.

„Es wird schon werden, Peter, es wird schon werden."

Eine Weile ist Schweigen. Dann sagt Peter Himmelreich versonnen:

„Ich müßte eigentlich mal wieder auf ein paar Tage ins Bruch fahren. Wie?"

Noch klingt die Melodie in ihm nach, die Rübesam eben gespielt hat. Es ist, als hätte sie diese Sehnsucht mit einemmal in ihm geweckt.

Rübesam nickte.

„Natürlich. Vielleicht würde ich sogar mal mitkommen — so über Sonntag."

„Menschenskind!" staunt Peter. „Du, das wäre aber fein!"

„Na, mal überlegen. Erst fahre mal mit dem Fräulein von Harich über die Avus."

„Ach herrje! Ja — das hätt' ich beinahe vergessen. Morgen will sie ja vorgefahren kommen. Die kriegt es fertig und steigt sogar die fünf Treppen hoch in unser Spatzennest."

„Wenn's ihr Spaß macht! Von mir aus —"

„Na ja —"

Peter kraust die Stirn.

„Eigentlich ein furchtbarer Quatsch, diese Verabredung. Möchte wissen, ob die nicht alleine zum Tennisklub fahren kann."

„Hättste dir vorher überlegen sollen, mein Hase", sagt Rübesam. Er klappt den Klavierdeckel zu und beginnt sofort, neues Notenpapier mit erstaunlich flinker Hand zu beschmieren.

*

Peter hat richtig vermutet.

Am nächsten Nachmittag, Rübesam ist gerade im Begriff, zur Probe ins Theater loszuziehen, während Peter vor dem Spiegeltorso sein widerspenstiges Haar in einen messerscharfen Scheitel zu bändigen versucht, klopft es energisch an die Tür.

„Draußen bleiben!" schallt es zweistimmig. Das ist hier so die übliche Aufforderung zum Eintreten. Es scheint auch so aufgefaßt zu werden, denn die meist unverschlossene Tür öffnet sich, und Eta von Harich spaziert herein. In dem schicken Sportkostüm sieht sie wie eine sehr reizvolle, moderne Amazone aus.

„Guten Tag", grüßt sie, „da bin ich. Fünf Minuten lang hab' ich unten schon gehupt. Aber das hört man wohl bis hier oben nicht."

Sie streckt Peter freimütig die Hand hin. Der stottert irgend etwas von „großer Ehre" und „Glanz in dieser armen Hütte" und stellt Rübesam mit großer Gebärde vor, wobei er den Kamm wie ein Zepter schwingt.

„Fritz Rübesam — die musikalische Hoffnung Deutschlands."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Herr Innenminister hat im Namen des Reichs den Verwaltungsassistenten Lumpp beim Oberamt Nürtingen auf seinen Antrag aus dem württembergischen Landesdienst entlassen. Der Herr Innenminister hat den Obermachtmeister der Schutzpolizei Heizmann beim Polizeipräsidium Stuttgart zur Polizeidirektion Eßlingen versetzt. Der Herr Innenminister hat den Wachtmeister der Schutzpolizei Kriegsmann beim Polizeipräsidium Stuttgart zum Polizeiamt Aalen versetzt. Der Herr Wirtschaftsminister hat im Namen des Reichs den Verwaltungsassistenten Hoch bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg zum Verwaltungssekretär ernannt. Der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern hat den Landgerichtsdirektor Dr. Schliz in Stuttgart zum Oberregierungsrat in der Reichsinnenverwaltung ernannt.

Landgerichtsdirektor Dr. Kirchgeorg in Ulm tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des 31. Januar 1937 kraft Gesetzes in den dauernden Ruhestand. Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der technische Reichsbahnoberinspektor Boger in Eßlingen (Bahnmeisterei 1) nach Leutkirch (Reichsbahn-Betriebsamt), der technische Reichsbahninspektor Weder in Eßlingen (Reichsbahn-Ausbesserungswerk) nach Stuttgart (Reichsbahndirektion), die Reichsbahnobersekretäre Hurler in Aalen (Bahnhof) nach Sigmaringen (Bahnhof) und Noll in Kornwestheim Pbf. nach Freudenstadt Hbf. (Bahnhof) versetzt worden.

Neuenbürg, 3. Oktober

Ein 75-Jähriger. Unser geschätzter Mitbürger Karl Müller, früherer Sensenschmied, vollendete gestern in bester Gesundheit sein 75. Lebensjahr. Ueber ein halbes Jahrhundert hat er in der S[illegible]nfabrik Haueisen & Sohn gearbeitet und erfreute sich bei seiner Firma und seinen Arbeitskameraden größter Wertschätzung. Dem Geburtstagsjubilaren unsere besten Glückwünsche.

Der Erntedanktag

Neuenbürg-Arnbach, 3. Okt. Wie im Vorjahre, so wollen wir Neuenbürger auch heuer wieder unter dem Motto „Stadt und Land — Hand in Hand" das Erntedankfest feiern. Mit uns feiert das ganze deutsche Volk den Ehrentag des deutschen Bauern. Die schicksalhafte Verbundenheit von Stadt und Land, von Arbeiter und Bauer, soll das Erntedankfest symbolisch versinnbildlichen. Um diese Verbundenheit wirkungsvoll zum Ausdruck zu bringen, begeht die Bevölkerung unserer Stadt, voran die Partei und ihre Gliederungen, den fröhlichen Teil des Festes draußen auf dem Land. Waren wir voriges Jahr bei unserer nächsten Nachbargemeinde Waldrennach zu Besuch, so geht es diesmal ein klein wenig weiter, nämlich nach Arnbach.

Der vorbereitende Ausschuß zeigte in seiner Sitzung am Montag eine einmütige Geschlossenheit und den Willen, diesen Sonntag zu einem wirklichen Fest- und Feiertag zu gestalten. Der erste Teil des Festes wickelt sich auf dem Turnplatz in Neuenbürg ab. Dort stehen punkt halb ein Uhr alle geladenen Formationen und Gliederungen der Partei, die SA-Kapelle und der Männergesangverein „Liederkranz-Freundschaft" und hören am Großlautsprecher die Rede des Führers vom Bückeberg an. Bis zum Beginn derselben werden Kapelle und Männergesangverein passende Weisen zum Vortrag bringen und der Ortsgruppenleiter wird in einer kurzen Ansprache Sinn und Bedeutung des Tages aufzeigen. Nach der Führerrede Festzug durch die Stadt, diesmal mit einer Neuerung, welche darin besteht, daß der Zug zwischen Marktplatz und Rathaus eine Schleife beschreibt, sodaß auch jedem Festzugsteilnehmer Gelegenheit geboten ist, den ganzen Zug mit den Erntewagen an sich vorbeiziehen zu sehen. Am Kriegerdenkmal in Arnbach erwartet uns die dortige Bevölkerung und nach kurzer Begrüßung gehts in einem Festzug, wie ihn Arnbach noch kaum gesehen hat, durch die Gassen und Straßen des Dorfes. Spiele, Reigen, Gesang und Musik werden anschließend auf allen Plätzen der Gemeinde zu sehen und zu hören sein. Auch hat der Gemischte Chor Arnbach seine Mitwirkung zugesagt. Für des Leibes Nahrung ist gesorgt. Die Kinder erhalten unentgeltlich Milch und jedes seinen Wecken und die Alten — was sie wollen. Das Fest klingt, wie jedes Jahr, aus in einem fröhlichen Erntetanz im „Ochsen" in Arnbach sowie im „Bären" und „Eintracht" in Neuenbürg. Wir haben Grund zu feiern, denn unser deutsches Volk hat wieder auf ein Jahr sein täglich Brot. Trage deshalb jeder dazu bei, den „Tag des deutschen Bauern" zu einem wirklichen und würdigen Freudentag zu gestalten.

Wildbad

Ausflug ins Markgräfler Land

Eine größere Anzahl hiesiger Geschäftsleute unternahm zum Wochenende eine größere Fahrt. Dieselbe führte über Freudenstadt, Triberg, Furtwangen nach Freiburg. Dortselbst wurde das prächtige Münster und das sehenswerte Rathaus besichtigt. Ueber den schneebedeckten Feldberg ging es nach Schönau, wo das Ehrenmal des Freiheitshelden Schlageter besucht wurde. Das eigentliche Ziel dieser Viertagesfahrt durch herrliche Teile Süddeutschlands war der bekannte Weinort Schliengen im gepriesenen Markgräfler-Land. Der edle Wein, der dort gedeiht, ist in Wildbader Hotels und Gasthöfen sehr bekannt, die Freundschaft war also von vornherein gesichert. Wir lesen darüber im Freiburger parteiamtlichen „Alemannen":

Wildbader Gäste im Musterdorf Schliengen. Am Sonntagabend kamen mit Kraftwagen eine größere Anzahl Geschäftsleute aus Wildbad, darunter Hotelbesitzer und sonstige Handwerker, mit ihren Angehörigen hier an und bezogen in den verschiedenen Gasthäusern und teilweise auch in Privathäusern Wohnung. Der Besuch galt nicht nur dem Musterdorf, sondern besonders der hiesigen Weingutsbesitzerfirma Fritz Blankenhorn, die seit langem mit vielen Hotel- und Gasthausbesitzern in Wildbad in geschäftlicher Verbindung steht. Die Gäste unterhielten sich in fröhlich-froher Stimmung bei Gesang und Musik in den einzelnen Gasthäusern bis nach Mitternacht und waren des Lobes voll über den ihnen zuteil gewordenen Empfang. Von der Gelegenheit, die verschiedenen Sorten des guten Schlienger Weines an der Erzeugerstätte im Markgräfler Musterdorf zu kosten, wurde reichlich Gebrauch gemacht. Weingutsbesitzer Blankenhorn verbrachte mit seinen Angestellten den Abend im Kreise der Wildbader Gäste. Zweifellos hat der Besuch dazu beigetragen, das Vertrauen der Gäste zu den guten Weinen unseres Musterdorfes wesentlich zu erweitern.

War man schon am Oberrhein, so mußte auch der Stadt Basel ein kurzer Besuch gemacht werden. Weitere Punkte, die auf der Oberrheinfahrt berührt wurden, waren Lörrach, die Chilbistadt Waldshut, die berühmte Scheffelstadt Radolfzell, Konstanz, das fröhliche Weinstädtchen Meersburg und die Zeppelinstadt Friedrichshafen. Am dritten Tag wurden die Städte Lindau, Leutkirch, Landsberg a. L. und München angesteuert. In Landsberg wurde eine längere Rast eingelegt und die Festung besichtigt. Auch die einstige Haftzelle des Führers und Reichskanzlers durften die Teilnehmer sehen. Auf dem Tisch liegen zur bleibenden Erinnerung zwei Bände des großen Werkes „Mein Kampf", außerdem ist in einem besonderen Buche die persönliche Unterschrift des Führers zu sehen, die er anläßlich eines im letzten Jahre ausgeführten Besuches dort hinterlassen hat.

Auch München hat den Wildbadern sehr gut gefallen. Bewundert wurden die großen, stilvollen Bauten der Partei und andere Sehenswürdigkeiten. Ueber Augsburg—Tübingen erfolgte dann die Heimfahrt, die noch einmal zahlreiche Bilder von unserem schönen Deutschland vermittelte. Wohlbehalten, mit reichen Reiseeindrücken, traf man wieder im lieben Wildbad ein und weiß nun in Freundes- und Bekanntenkreisen viel Interessantes zu erzählen. Daß dabei dem guten Markgräflerwein vom Weinkeller des Weingutsbesitzers Blankenhorn alle Achtung gezollt wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

Herrenalb

Beförderung. Landjäger Gleiter, Herrenalb wurde am 1. Oktober 1936 zum Oberlandjäger befördert.

Birkenfeld

Die vergangene Woche war eine richtige Spätherbstwoche. Wenn auch vom Dienstag an das Wetter sich besserte, so waren doch die Nächte sehr kühl und neblig und man konnte auch bei Tag eine geheizte Stube gut vertragen. In den letzten Tagen konnte man beobachten, wie Schwalben auf dem Durchzug zu Hunderten hier Rast machten. Die Leitungsdrähte waren dicht besetzt von den Zugvögeln, die dem wärmeren Süden zustreben. — Die hiesigen Flaschner und Installateure machten zusammen mit denen des Kreises eine Fahrt nach Rothenburg o. T. Ueber Heilbronn und Langenburg gings zur Reichsverbandstagung, wo Reichshandwerksmeister Schmidt zu ihnen sprach. Die Sehenswürdigkeiten dieser mittelalterlichen Stadt machten einen tiefen Eindruck auf die Besucher. — Die Schule hat ihre Pforten auch wieder für 16 Tage geschlossen, da es im Herbst allerlei Arbeiten gibt, bei denen die Kinder behilflich sein können. — Der Fußballklub fährt am Sonntag nach Kuppenheim. Der Fußballverein Kuppenheim steht zurzeit mit drei Punkten in der Tabellenmitte. Er wird alles daran setzen, um die Punkte auf eigenem Platz für sich zu erkämpfen. Ein Sieg der Unserigen wäre eine gute Leistung. — Am Montag wird in der Turnhalle der Tonfilm „Friesennot" vorgeführt. Das großartige Filmwerk stellt uns den Kampf eines deutschen Friesendorfes in Rußland um sein Deutschtum, um Ehre, Blut und Glauben außerordentlich eindringlich vor Augen und kann daher warm empfohlen werden. — Die Württ. Landesbühne kommt in nächster Zeit auch wieder nach Birkenfeld. Noch im Oktober bringt sie Kleists Märchendrama Das Käthchen von Heilbronn" zur Aufführung. Der Dichter spricht in diesem Drama so recht zur Volksseele und seine Heldin ist eine Mädchengestalt, so voller Aufopferung und hingebender Herzensgüte, wie wir sie nur einmal in unserer Dichtung finden.

Zusammenstoß. Der Großkraftwagen, der die hiesigen Arbeiter zur Reichsautobahn bringt, fuhr vollbesetzt die Adolf Hitlerstraße herunter. In der Kreuzung mit dem Mühlweg stieß er mit einem Personenkraftwagen zusammen, der, rechts vom Mühlweg kommend, eben die Adolf Hitlerstraße erreicht hatte. Am Personenkraftwagen wurde beim Zusammenstoß die linke Seite der Karosserie in Höhe des Führersitzes eingedrückt, während der Großkraftwagen am vorderen Teil beschädigt wurde, so daß die Arbeiter in einem anderen Wagen zur Arbeitsstätte gebracht werden mußten. Zum Glück kamen Personen dabei nicht zu Schaden. Die Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist im Gange.

Schömberg

Erntedankfest. Die Vorbereitungen für eine würdige Ausgestaltung sind getroffen. Eingeleitet wird die gemeinsame Feier durch einen Festzug, der sich gegen 11 Uhr in der Talstraße aufstellt, durch die Hauptstraßen führt und auf dem Festplatz zwischen Rathaus und katholischer Kirche endigt. Auf dem Festplatz vor und nach der Uebertragung der Führerrede Vorführungen der verschiedenen Bauerngruppen, Schnitterlanz usw. Ferner wirken mit der Gesangverein „Germania", Mädchengruppen des BDM und eine Reitergruppe des SA-Reitersturms. Eigene Feiern im Bereich der Ortsgruppe Schömberg halten die Gemeinden Oberlengenhardt, Maisenbach-Igelsloch und Beinberg ab. Die Gemeinde Unterlengenhardt beteiligt sich an der Feier in Schömberg.

Kameradschaftsabend der Postbeamten von Wildbad und Calmbach

Calmbach, 3. Okt. Mit dem 1. Oktober gab es hier postalische Veränderungen. Das bisher selbständige Postamt wird von Wildbad aus als Postamts-Zweigstelle geführt. Dies ist eine Maßnahme, die von der Reichspostverwaltung aus wirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsgründen durchgeführt wurde, die aber Calmbach in keiner Weise Nachteile bringen wird. Die Uebernahme der postalischen Geschäfte durch das Wildbader Postamt und die Amtsübergabe erfolgte am Donnerstag durch Oberpostmeister Schwizgäbele, der dem bisherigen Postverwalter Staiger den Dank für seine treu geleisteten Dienste aussprach und den künftigen Postamts-Zweigstellenleiter Wildbrett-Wildbad in sein neues Amt einführte. Abends fanden sich die Postbeamten von Wildbad und Calmbach mit ihren Angehörigen, in Anwesenheit des Bürgermeister Günter-Calmbach und anderer Gäste im Gasthof z. „Anker" zusammen, um diesen bedeutsamen Tag im Rahmen eines Kameradschaftsabends zu beschließen. Der Betriebsführer des Postamts Wildbad, Oberpostmeister Schwizgäbele, hieß die Mitarbeiter und deren Angehörige nebst den Gästen herzlich willkommen und gab eine aufschlußreiche Darstellung der vollzogenen Maßnahme. Er betonte, daß es dem Postamt Wildbad in jeder Beziehung eine Aufgabe bedeutet, Calmbach postalisch so gut als nur möglich zu bedienen. Damit es die lieben Calmbacher auch als Tatsache hinnehmen, habe er gleich ein Patengeschenk mitgebracht. Calmbach wird, wie das übrige Enztal, auch im Winterhalbjahr mit der Kraftgüterpost die Frühpost erhalten, was für die Calmbacher Calmbacher Postkunden den Vorteil bedeutet, da sie ihre postalischen Sachen um eine halbe Stunde früher als bisher bekommen. Außerdem ist es durch die Zusammenlegung möglich, einen Angehörigen des bisherigen Postamts Calmbach voll zu beschäftigen und eine Volksgenossin als Hilfskraft unterzubringen. In humorvoller Weise gab Oberpostmeister Schwizgäbele zu verstehen, daß derlei Geschenke noch mehr folgen, wenn sich das Patenkind Calmbach mit Wildbad gut verträgt, was auch der Fall sein wird. Das Postamt werde voll und ganz die wirtschaftliche Bedeutung Calmbachs berücksichtigen und so richte er auch an die Bevölkerung die Bitte, mit der Post vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Er wiederholte dann die Dankesworte, die er bei der Amtsübergabe an den scheidenden Amtsvorstand Staiger gerichtet hat und gab der Genugtuung Ausdruck, daß sein Mitarbeiter Wildbrett das Amt als Stellenvorsteher angenommen habe und zur vollen Zufriedenheit verwalten werde. Bürgermeister Günter widmete dem scheidenden Postverwalter Staiger für seine vorbildliche Tätigkeit anerkennende Worte und hob insbesondere dessen vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung hervor. Postverwalter Staiger gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit auch in Zukunft so sein möge. Zweigstellenleiter Wildbrett sprach noch kurz und dann wurde zum gemütlichen Teil übergegangen. Es war ein Beisammensein im echt kameradschaftlichen Sinne, das allen Teilnehmenden Freude bereitete.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Achtung! Kassenleiter der NSDAP Ortsgruppen u. Stützpunkte im Kreis Neuenbürg/E. Zum 5. 10. 36 sind die Vermögensaufstellungen, abgeschlossen per 30. 9. an mich einzusenden. Der Termin muß unter allen Umständen eingehalten werden, damit ich rechtzeitig dem Gauschatzmeister melden kann.

Höfen/E. Der Kreisrevisor.

NSDAP Ortsgruppe Wildbad. Die Gliederungen und Einwohnerschaft werden aufgefordert, ausnahmslos an dem Gemeinschaftsempfang der Feierlichkeiten vom Bückeberg in der Turnhalle am Sonntag den 4. 10. 36, mittags 12½ Uhr, teilzunehmen. Abends findet in der Turnhalle Erntetanz statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Häuser zu beflaggen. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Im Kreis Neuenbürg führt die DAF für die Mitglieder der DAF Pflichtversammlungen durch. Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder sind, bitten wir um ihren Besuch. Die Versammlungen finden statt:

Wildbad: Dienstag den 6. Oktober;
Calmbach: Donnerstag den 8. Oktober;
Höfen: Dienstag den 13. Oktober;
Schömberg: Donnerstag den 15. Okt.;
Neuenbürg: Dienstag den 20. Oktober;
Birkenfeld: Donnerstag den 22. Okt.;
Dobel: Dienstag den 3. November;
Herrenalb: Donnerstag den 5. Nov.;
Loffenau: Dienstag den 10. Nov.;
Feldrennach: Donnerstag, 12. Nov.;
Salmbach: Dienstag den 17. Nov.;
Gräfenhausen: Donnerstag, 19. Nov.

Der Kreiswalter.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ — Bann 126 — Verwaltung. Die Kassenberichte für den Monat September 1936 sind sofort einzureichen, müssen jedoch bis spätestens 5. Oktober im Besitz der Verwaltungsstelle sein. Der Termin ist unbedingt von sämtlichen Geldverwaltern einzuhalten.

Bann 126, Organisationsstelle. Die Gefolgschaft 3/126 wird ersucht, sofort die Stärkemeldung für den Monat September an die Organisationsstelle einzusenden.

Bund deutscher Mädel in der HJ, Untergau 126, Pressestelle. Unsere Schaukästen stellen wir im Oktober 1. auf BDM-Umschulungslager, 2. auf die Aufnahme unserer jüngsten Jungmädel, 3. auf unsere Haushaltungsschulen ein.

Deutsches Jungvolk in der HJ, Fähnlein 4/126, Neuenbürg. Die Jahrgänge I und II treten morgen Sonntag den 4. Okt., pünkt 12.20 Uhr, auf dem Turnplatz an. Tadelloser Dienstanzug. Der Fähnleinführer 4/126.

Bund deutscher Mädel in der HJ, Untergau 126, Rundfunkstelle. Wir hören: Am 4. Okt. von 10—10.30 Uhr „Morgenfeier der HJ", am 7. Oktober von 15.30—16 Uhr „Hallo, hier senden Mannheimer Jungmädel!", am 9. Oktober von 18.30—19 Uhr „Offenes Liedersingen", am 10. Oktober von 15—15.30 Uhr „Nach Ostland geht unsere Fahrt" und von 15.30—15.50 Uhr „Bei uns drheim", von 15.50—16 Uhr „Ruf der Jugend".

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21.30.)

Die Wetterlage beginnt sich umzubilden. Das mit seinem Schwerpunkt über der Nordsee liegende Hochdruckgebiet verlagert sich unter gleichzeitigem Zusammensinken in südöstlicher Richtung. Infolge absinkender Luftbewegung kommt es dabei in zunehmendem Maße zu Aufheiterung. Die Temperaturen erfahren vorerst nur einen leichten Anstieg, doch ist nachts mit Frost zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: In der Richtung veränderliche, vorwiegend um Nordost schwankende Winde, besonders im Süden zeitweise noch bewölkt, sonst öfters aufheiternd, meist trocken, Temperaturen tagsüber leicht ansteigend, jedoch noch Nachtfrost und Frühnebel.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Zeitweise aufheiternd, beständige Witterung zur Zeit noch nicht gesichert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Pforzheimer Musikleben

U Pforzheim, 3. Okt. Der Konzertwinter 1936/37 steht auf dem Gebiet der Vokal- und Instrumentalmusik eine Reihe von Konzerten vor, die von den verschiedenen Gruppen der Pforzheimer Musikwelt sorgsam vorbereitet sind. Neben den Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde, die nach der musikalischen Seite hin drei Konzerte des Pforzheimer Symphonie-Orchesters bringt, bietet der Musik-Verein in sechs Konzerten Kammermusik- und Solisten-Abende, wozu, wie gewohnt, nur erste Kräfte verpflichtet sind. Von den bedeutenden Männergesangvereinen der Stadt schließen sich Liedertafel-Freundschaft und Harmonie-Liederhalle zu Gemeinschaftskonzerten zusammen. Ein musikalisches Ereignis wird die Aufführung der „Heiligen Elisabeth" von Liszt sein, die der Männergesangverein Eintracht-Frohsinn zusammen mit seinem Gemischten und Frauenchor darbietet. Der „Sängerbund Nordstadt" begeht in diesem Monat die Feier seines 50jährigen Bestehens durch ein Fest-Konzert, während der Sängerkranz Blumenheck anläßlich seines 30jährigen Stiftungsfestes mit einem musikalisch wertvollen Programm aufwartet. Die mittleren und kleineren Vereine beschränken sich auf die sogenannten Mitglieder-Konzerte, weil für öffentliche Konzerte die Aufführungskosten nicht zu erschwingen sind. Hinzu kämen dann noch Einzelveranstaltungen Pforzheimer Künstler, so namentlich ein Klavierkonzert. Voraussichtlich kommt auch der Männergesangverein Pforzheim noch mit der Matthäus-Passion. An kirchenmusikalischen Andachten bzw. an Kirchenkonzerten stehen der St. Franziskus-Kirchenchor und derjenige der Herz Jesu-Kirche wieder an der Spitze. Hier sind es die Chordirektoren O. Baumann und Fritz Schrafft, die mit ihren musikalisch ausgezeichneten Chören bedeutsame Werke zur Aufführung bringen. Von den leider sehr geschwächten evangelischen Kirchenchören ist bedauerlicherweise bis dato keine Veranstaltung vorgesehen. Vielleicht kommt der Madrigal-Chor noch mit einem Konzert heraus, doch steht hier noch nichts Bestimmtes in Aussicht. So wird auch in diesem Konzertwinter das Kulturgut „Musik" dem Volksganzen dienen.

Gottesdienstanzeiger

Evang. Landeskirche

Erntedankfest, 4. Oktober 1936

Neuenbürg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10 Uhr Predigt (Psalm 106, 1; Lied 490): Schwemmle. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. 8 Uhr Abendgottesdienst (Hebräer 4, 9—13): Schwemmle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Waldrennach. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wildbad. 8 Uhr Christenlehre (Söhne): Schmid. 9.30 Uhr Predigt (Text: Ps. 145, 15—21; Lied 26): Schmid. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kinderkirche. Donnerstag, 8. Okt., 8.15 Uhr Bibelleseabend im Gemeindesaal.

Enzklösterle. Christenlehre fällt aus. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Vikar Glück.

Sprollenhaus. Sonntag 4.30 Uhr Predigt: Schmid.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Text: Psalm 106, 1 und 1. Joh. 3, 17; Lied 489). Im Anschluß hl. Abendmahl.

Bernbach. 8 Uhr Predigt (Text: Psalm 106, 1 und 1. Joh. 3, 17; Lied 20). Opfer für Innere Mission und Wettergeschädigte.

Birkenfeld. Keine Christenlehre. 10 Uhr Festgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. ½8 Uhr Liturgischer Abendgottesdienst in der Kirche. Mittwoch 8¼ Uhr Bibelstunde (Sonne). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Gräfenhausen. ½10 Uhr Predigtgottesdienst. Die Christenlehre fällt aus. 8 Uhr abends Abendandacht in Arnbach (Schule). Der Wochengottesdienst am Mittwoch fällt während der Herbstferien aus.

Schömberg. ½9 Uhr Gottesdienst in Igelsloch: Haller. 9 Uhr Christenlehre (Söhne von Schömberg). 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg: Gaiser. 2 Uhr Gottesdienst in Bieselsberg: Gaiser. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg: Haller.

Evang. Freikirchen

Bischöfl. Methodistenkirche. Sonntag den 4. Oktober 1936. Predigtgottesdienste: Vorm. ½10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen; nachm. 2 Uhr Hösen (Erntedankfest); ½3 Uhr Ottenhausen; abds. ½8 Uhr Arnbach, 8 Uhr Calmbach (Erntedankfest). Wochenbibelstunden nach der Regel.

Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald", Herrenalb. Sonntag vorm. 9.15 Uhr Predigt.

Evangelische Gemeinschaft „Ferienheim", Loffenau. Sonntag vorm. 9.15 Uhr Predigt. Prediger Schwenk. Abends 7.30 Uhr Gottesdienst. Prediger Schwenk. Mittwoch, abends 8.30 Uhr, Bibelstunde. Freitag, abends 8.30 Uhr, Jugenddienst.

Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld. Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Ernte-Dankfest. Pred. Weißer. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gem. Chor.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 4. Okt. (18. Sonntag n. Pfingsten), Erntedankfest

Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Gemeinschaftsmesse mit feierlichem Schlußsegen und „Großer Gott" am Schluß. Während der hl. Messe ist Gemeinschaftskommunion der Schulkinder. 6 Uhr abends Rosenkranzandacht. Werktags beginnt die hl. Messe künftig um 7¼ Uhr. Während der hl. Messe wird im Monat Oktober der Rosenkranz gebetet. Beichtgelegenheit: Samstag abend von 5—7 Uhr, Sonntag früh von 7—9 Uhr. Hl. Kommunion: Sonntag früh von ½8 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr; Werktags während der hl. Messe.

Birkenfeld (im Sal der Kleinkinderschule in der Dietlingerstraße). 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Wildbad. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt, Hochamt, Großer Gott u. sakramentaler Schlußsegen. Abends 6 Uhr Andacht. Monatliches Opfer für die Kirchenheizung. Kindheit-Jesu-Verein. Werktags: 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Werktags vor der hl. Messe, Samstag nachm. von 4 Uhr an (fremder Beichtvater), Sonntag in der Früh. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Charlottenhöhe. Donnerstag 9 Uhr hl. Messe mit Kommunion und Ansprache, vorher Beichtgelegenheit.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.

Schömberg. 7.30 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Darnach Weihe der Erntegaben und Segen. 20 Uhr Rosenkranzandacht. Werktags: 7.15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch: 4.45 Uhr Rosenkranzandacht. Beichtgelegenheit: Samstag: 4.30—5 Uhr. Sonntag: Vor den hl. Messen. Werktags: Vor den hl. Messen. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für die Monate Oktober, November und Dezember 1936 werden am

Montag den 5. Oktober

vormittags von 10—12 Uhr Buchstaben A—K und
nachmittags von 3 bis 5 Uhr Buchstaben L—Z

auf der Polizeiwache ausgegeben.

Der Bürgermeister.

Städt. Elektrizitätswerksverwaltung Neuenbürg.

Stromgeld-Einzug

ab Montag den 5. Oktober 1936.

Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Am Samstag den 10. Oktober 1936 findet um 20 Uhr 15 Min. im Mühlelokal eine

Mitglieder-Versammlung

statt, betreffend Satzungsänderung und Wahl des Führerrats. Die Versammlung ist Dienst, es kann die Mütze getragen werden.

Der Führer der Wehr.

Birkenfeld.

Am nächsten Montag, den 5. Oktober, abends 8.30 Uhr, wird in der Turnhalle der Tonfilm

Friesennot

vorgeführt, ein Film von deutschem Schicksal auf russischer Erde. Eintrittspreis 50 Pfg. Formationen haben Ermäßigung.

Ortsfilmstelle der NSDAP.

Schömberg, den 2. Oktober 1936.

Todes-Anzeige.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gottlieb Ulrich Fuchs

Maurermeister

im Alter von 64 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Barbara Fuchs, geb. Großmann
mit Angehörigen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag ¼4 Uhr.

Ich halte meine **Sprechstunde** ab 1. Oktober 1936 im **Bergbahngebäude**
vormittags 10 - 12 Uhr
nachmittags 5 - 6 Uhr
Mittwoch nachm., Samstag nachm., sowie Sonntag keine Sprechst.

Dr. Sommer, Wildbad

Die weinbautreibenden Gemeinden des Kreises Maulbronn empfehlen

Gute würzige Rot- und Weißweine

aus besten südlichen Berglagen

Süßweine können von jetzt ab täglich angefordert werden. Auskunft erteilen die Bürgermeisterämter der **weinbautreibenden Gemeinden:** Oberderdingen mit Weingut Kern, Diefenbach, Freudenstein, Großvillars, Gündelbach, Hohenklingen, Illingen, Knittlingen, Lienzingen, Maulbronn, Schützingen, Sternenfels, Zaisersweiher.

Neuenbürg.

Die **Mütterberatungsstunde** findet am **Montag den 5. Oktober 1936,** nachm. von 2—3 Uhr, statt.

Baugewerks-Innung Neuenbürg.

Wir setzen die Mitglieder von dem Ableben unseres Innungsmitgliedes

Gottlieb Ulrich Fuchs

Maurermstrs. in **Schömberg**

in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag ¼4 Uhr in Schömberg statt.

Vertreter

zum Besuche der Landwirte gegen Gehalt und Provision gesucht.
Knochenverwertungsstelle Leipzig S. 3.

Tüchtiger

Pferdeknecht

für Baugeschäft, welcher auch landwirtschaftlichen Arbeiten vorstehen kann, gesucht.

Albert Koch, Baugeschäft,
Birkenfeld (Württ.)

Zirka 40 lfd. Mtr.

Gartenzaun

1,20 m hoch, Halblatten, größeres Quantum

Bündelholz

24—25 cm ⌀ billigst abzugeben.

K. Seufer K.-G.
Herrenalb.

Verkaufe billig:

Wohnzimm., Schlafzimm., Küch.-Einricht., sowie Einzelmöbel, 1a Qualität, in großer Auswahl bei

Möbel-Fritz, Pforzheim jetzt Leopoldstraße 13.
Ehestands-Darlehen!

Für Mäntel, Kostüme
Kleider in Wolle u. Seide
und für Am Abend

beste Qualitäten

Schütz

Pforzheim - Zerrennerstr. 12

Niedere Preise — Jedes Muster nur einmal

Der richtige Hut

für Herbst und Winter

verkauft Ihnen gern

M. u. E. Kern

Pforzheim, Westliche 29.

Umarbeitungen zu uns gebracht, werden sauber, preiswert u. schnell gemacht.

Oberbayern-Fahrt

über Kempten—Füssen—Königsschlösser—Oberammergau—Garmisch—Mittenwald—Bad Tölz—Bad Reichenhall—Berchtesgaden—Königsee, zurück über München—Augsburg—Ulm—Stuttgart.

Für diese Fahrt sind noch Plätze frei und nehmen Bestellungen bis 5. Oktober entgegen

Friedrich Schrafft, Wildbad, Tel. 324.
Hermann Aberle, Wildbad, Tel. 523.

Fahrpreis RM. 20.—. Abfahrt 6. Oktober, 6 Uhr (4 Tage).

Gesucht werden noch 5—6 Personen.

Schöne, geräumige

3 Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör, gute Lage in Herrenalb auf 1. Januar 1937 preiswert zu vermieten.

Anfragen unter Nr. 344 an die Geschäftsstelle des „Enztäler".

Schlafzimmer und Wohnzimmer

billig zu verkaufen

Möbelhaus Stuckel, Pforzheim, Schloßberg 11.

DKW-Motorrad

350 ccm., in erstkl. Zustande, Baujahr 1935, Zylinder und Schiebkolben 1936, 17 000 Km. gefahren, neu bereift, Delfortik-Soziussitz, Framo-Koffer, groß. Sucherlampe, wegen Anschaffung eines Wagens sofort gegen RM. 650.— bar zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 453 an die Geschäftsstelle des „Enztäler".

Birkenfeld.

Schöne

Erdbeerpflanzen

(Rotkäppchen) hat abzugeben

Karl Winter, Butterhof.

In jeden Haushalt die gute
Pfaff-Nähmaschine

Vertreter: Gustav Bäuerle, Schömberg, Leipziger Platz

Gute Betten
Matratzen
Stepp-, Woll- und Daunendecken
Bettwäsche
in bekannt solider Qualität

Walz

Westl. 23 Pforzheim geg. Stadttheater

Neuester amtlicher

Fahrplan

Preis 30 Pfennig

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Uebergangs-Mäntel in reicher Auswahl bei **Leopold Wieland**
Gabardin und Cheviot
HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNG
Pforzheim Westl. 8

Erntedankfest 1936 in Arnbach!

Volksgenossen unserer Nachbarstadt Neuenbürg und aus nah und fern kommt morgen Sonntag

zum Erntedankfest nach Arnbach

Zeigt Eure Verbundenheit mit Scholle und Heimat!

Die Ortsgruppe der NSDAP. und die Gemeinde heißen alle Besucher herzlich willkommen!

Heil Hitler!

Die Ortsgruppenleitung der NSDAP.

Die Gemeindeverwaltung.

Der **Staatsakt vom Bückeberg** wird auf **dem Schulhof übertragen,** wo sich die Einwohnerschaft von Arnbach um halb 1 Uhr versammelt.

Darnach feierliche Einholung des Festzuges und Erntedankfeier vor dem Rathaus.

Wohin am Erntedankfest?

In das

Gasthaus zum „Ochsen" in Arnbach zum Erntedankfest-Tanz!

Es spielt die Stadtkapelle von Neuenbürg.

Hiezu laden freundl. ein **Emil Ochner und Frau.**

Für Speise und Trank ist bestens gesorgt!

Treffpunkt der Formationen!

Allen Erntedankfest-Besuchern

hält sich der

„Adler" in Arnbach

bei guter und reichlicher Verpflegung und bestem Getränke freundlichst empfohlen.

Hermann Stoll, Metzgermeister, **und Frau.**

„Hirsch" Arnbach

Rudolf Stoll und Frau

laden auf Sonntag höfl. zum Erntedankfest und zur Schlachtpartie ein.

Tanz ab 3 Uhr.

Kapelle „Rieland" Pforzheim.

Morgen Sonntag

Erntetanz

im Hotel „Bären-Post in Neuenbürg.

Hierzu laden freundl. ein Otto Breuninger u. Frau.

Birkenfeld :: Hotel z. Schwarzwaldrand

Morgen Sonntag **Ernte-Tanz**

Es ladet freundlich ein Pauline Kunzmann Wwe.

Birkenfeld „Saalbau zum Löwen"

Morgen Sonntag

großer Ernte-Tanz

Es ladet freundlichst ein Jakob Gengenbach, Metzger.

Der Herbst ist da!

Eine Auslese in

Damen- und Kinder-Hüten

auch in dieser Saison wieder in unserer bekannt großen Auswahl finden Sie bei

Glaser & Karl (früher Geschwister Gutmann)

Pforzheim, Zerrennerstraße 9

gegenüber der Ufa

Wir stellen für den nördlichen Schwarzwaldkreis einen tüchtigen, fleißigen

Jnspektor

an und bieten gutes Gehalt und Spesen, Gelegenheit auch zu Sachversicherungen. — Bewerber melden sich bei

Nordstern-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Bezirksdirektion 2, **Stuttgart,** Friedrichstraße 23 B.

Statt Karten!

Erich Müller-Pathle
Margret Müller-Pathle, geb. Lustnauer
Vermählte

Neuhaus a. Rennweg Thür. Wald — Höfen/Enz, Wttbg.

Kirchliche Trauung Samstag 16 Uhr

Gaistal-Herrenalb.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 4. Oktober 1936 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Germania" in Herrenalb freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Alfred Hefner,
Sohn des Aug. Hefner, Schlossers in Halterbach.
Luise Nofer,
Tochter des Ernst Nofer, Holzhauers in Gaistal.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Herrenalb.

Auch Sie, meine Damen

wollen geschmackvoll und preiswert gekleidet gehen, darum besichtigen Sie unverbindlichst

die Neuheiten für Herbst und Winter

im

Modehaus Leicht Pforzheim
Poststrasse 9

gegenüber der Städt. Sparkasse

Das Haus für geschmackvolle Damenkleidung

Wir dienen dem Handwerk

Spare bei uns

Gewerbebank Neuenbürg

Gollmer Stolz

Zur Verlobung
Zur Hochzeit

ein Geschenk, das immer Freude bringt.

Kaffee- u. Speiseservice

Unsere Auswahl ist ganz groß! In jeder Preislage moderne Formen und Dekore. — Sie werden preiswert bedient im großen

Küchenhaus **Schützle** Pforzheim Metzgerstr. 6

Lieferung nach auswärts!

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Aerztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 4. Oktober 1936

Dr. med. Scholz, Ellmendingen,
Telefon Nr. 17 Ellmendingen.

Neues vom Edelweiß-rade:

Vor 22 Jahren habe ich ein Edelweißrad und für meine Schwester eine Edelweiß-Nähmaschine bezogen. Das Edelweißrad ist noch jetzt in gutem Zustande, trotz täglichem Gebrauch. An der Edelweiß-Nähmaschine bis jetzt noch keine Reparatur.

Arbeiter J. Vortmann,
30. März 1935, Flaesheim.

Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Kataleg kostenlos.

Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 7030

Pforzheim, Schloßberg 19

Kraftfahrschule Autohaus Geußle, Neuenbürg
Telefon Nr. 377

Das Heimatblatt „Der Enztäler"

muss der ständige Gast in jeder Familie sein und bleiben!

Wenn Sie mosten,

dann denken Sie daran, daß **OMA-Reinhefe** die Getränke nicht nur gesunder und haltbarer macht, sondern sie auch geschmacklich ganz wesentlich verbessert.

OMA-Reinhefen kosten:

für	100	300	600	1200 Lt.
RM.	1.—	2.—	3.—	4.—

Beratung kostenlos!

Birkenfeld: Drog. W. Wustmann; Calmbach: Drog. A. Barth; Wildbad: Eberhards-Drog. Plappert; Schömberg: Schwarzwald-Drog. Karcher; Herrenalb: Kloster-Drogerie Waterstradt.

Nähmaschine neu, vers., Ko's-gest. Garantie! Teilzahl. gestattet. Mk. 126.—. Hildinger, Pforzheim, Nähmaschinen, Leopoldstr. 11

Nicht lange studieren
Blendax probieren!

Blendax Zahnpasta 25 Pf. 45 Pf.

preiswert und doch beste Qualität

DR. HITTEL G.M.B.H. MAINZ

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw